Der M(a)erker

Die Schulzeitschrift der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Ostern 2019

Umwelt

Nicht nur freitags
für die Zukunft

Leben

Hinaus ins Leben,
herein in die Schule

Lernen

Aus Unterricht
und Schulerleben

Der neue M(a)erker
ist hier

Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Gedanken zum Eingang

Foto: mlh

Den **wirkenden** Geist
An die Stelle des gedachten setzen
Heißt in dieser Zeit
Die sozialen Grundforderungen empfinden.

Rudolf Steiner für Edith Maryon, 1921
in *Die soziale Grundforderung unserer Zeit,* GA 40

Editorial

Himmlisch irdische Frühlingsgeschenke

Jedes Jahr aufs Neue empfinde ich den Frühlingsanfang als ein unglaubliches Wunder; dort, wo über Tage und Wochen kahle Zweige und nackte braune Erde die Landschaft säumten, zeigen sich mit einem Male grüne Spitzen, farbige Knospen, zarte Frühlingsblütenblätter und vielfältige Wiesenkräuter.

Der Frühling und das Wiedererwachen der Natur – was für ein ewig wiederkehrendes himmlisch irdisches Geschenk an uns Menschheit!

Die beseelte Erde lebt uns in ihrem Jahresrhythmus vor, was wir als einzelner Mensch sowie als Erdenmenschengemeinschaft in uns tragen dürfen: Nach der Knospe folgt die Blüte, diese reift heran zur Frucht, von dieser wiederum bleibt im Absterben der Same als Keim für neues Leben.

In dieser aufblühenden Jahreszeit fällt in unserem Kulturkreis auch das Osterfest, das vom Sterbe- und Wiederauferstehungsprozess erzählt und uns die Möglichkeit aufzeigt, unsere Schattenseite (und die der anderen) durch die bedingungslose Liebe Christi annehmen zu lernen. Immer aber muss etwas Altes – oft auch unter Schmerzen – vergehen oder sich grundlegend wandeln, damit etwas Neues entstehen kann.

Derzeit beobachte ich sowohl in unserer Schulgemeinschaft als auch in der Weltgemeinschaft Sterbe- und Transformationsprozesse, sei es von alten Mustern, überkommenen Vorstellungen oder unbeweglich gewordenen Strukturen. Häufig wird dieser Transformationsprozess vorangetrieben durch unsere Kinder und durch ihren starken Willen und Wunsch nach Veränderung unserer Beziehung zur Erde, zum Himmel und untereinander. Auch unsere Kinder sind für mich ein ganz besonderes Frühlingsgeschenk; sie ermöglichen uns allein durch ihr Dasein innere Verwandlung und Entwicklung und erinnern uns an unsere Aufgabe.

Foto: mlh

Wer derzeit unsere 1. Klasse besucht, kann teilhaben an der Freude der Kinder am Keimen und Wachsen ihres Ostergrases. Mit großer Hingabe und Fürsorge gießen sie die ersten zarten Spitzen der selbstausgesäten Körner.

Diese im Innern empfundene Verantwortung und Verbindung unserer Kinder für die Natur als Mutter Erde zeigt sich meiner Meinung nach auch

in der Fridayforfuture-Bewegung als Beispiel für neue sozial- und umweltpolitische Initiativen (Seite 33) – ich wünsche diesen Initiativen geistig-seelische und physische Unterstützung, einen langen Atem und nachhaltige Erfolge!

Etwas weiter, im verwilderten Innenhof unserer Schule, warten bereits Schaufeln und Schubkarren auf den ersten Spatenstich. Angeregt durch einige engagierte Oberstufenschülerinnen und zusammen mit Lehrern und Eltern des Außengestaltungskreises geplant, wird hier demnächst ein neu gestalteter „Raum der Stille" das Herz unserer Schule erfreuen. (Seite 48) Wir hoffen auf rege Mitwirkung der Schulgemeinschaft bei der Umsetzung der Planungen!

Foto: mlh

Gegenüber in der Bücherei thronen nun ganz oben auf den Buchregalen neue Meditationskissen wie lila Frühlingskrokusse. Diese sind auf Anregung von Herrn Marth und den Schülern der Initiative „Was bildet ihr uns eigentlich ein?" (Seite 38) angeschafft worden und bereits zu einer gemeinsamen Veranstaltung von Schülern, Lehrern und Eltern zum Einsatz gekommen. Ich wünsche uns weiterhin so blühend-inspirierende Abende mit vielen zukünftigen Früchten. Die Kissen sind übrigens eines der vielen Geschenke, die uns der Festkreis jährlich aus den Basarmitteln schenkt und die durch den unglaublichen tatkräftigen Arbeitseinsatz unserer gesamten Schulgemeinschaft beim Basar möglich werden. (Seite 31)

Über einen weiteren neuen Keim an unserer Schule freuen sich vor allem die Schüler der 2. bis 5. Klasse: Unser neuer Schulzirkus als Hortangebot (Seiten 22 und 23) ist nun bereits seit einem Jahr tätig und erfeute uns schon mit einer ersten wunderschönen Vorführung im Dezember. Dank sei den beiden Zirkuspädagoginnen Laura und Wuna ausgesprochen, die mit Herz und Seele die Kinder anleiten und zu selbständigen Projekten anregen! Es zeigen sich hier ganz neue wunderbare und überraschende Fähigkeiten unserer Kinder, die schon jetzt allesamt den großen Wunsch äußern, dass dieses Projekt zukünftig in die höheren Klassen mitwachsen darf.

Lasst Euch überraschen, welche Frühlingsgeschenke ihr beim Lesen dieses Heftes noch so entdecken dürft!

Frühling, eine Jahreszeit des Wiedererwachens und des Wiedererblühens der Natur.

Ostern, ein Fest, das die heilende Kraft der Vergebung und die bedingungslose Liebe als Menschheitsziel feiert.

In diesem Sinne wünscht die gesamte M(a)erkerredaktion unserer Schulgemeinschaft und der Menschheit weltweit ein gesegnetes und frühlingbringendes Osterfest!

Mareille Schlüter-Niehues

Inhalt

Gedanken zum Eingang 2

Editorial 3

In eigener Sache 6

Aus dem pädagogischen Leben

Eine Grenzerfahrung – Die Präsentation der Jahresarbeiten der 8. Klasse 8
Eine Spendenaktion, durch die Jahresarbeit inspiriert 10
Die Themen der Jahresarbeiten 11
Faszinierende Bandbreite 12
Fast wie eine Reise 12
Etwas Außergewöhnliches 13
Gedichte, die durch das Jahr begleiten – das Kalenderprojekt der 5. Klasse 16
Fasching der Unterstufe 2019 20
Wie kam der Zirkus an die Schule? 22
Was wir im Zirkus machen 23

Was uns bewegt

Wo kommen unsere Steine her? – Über ein Grundproblem der Steinbrücke 24
Neues vom Baukreis 26
Neue Kolleginnen und Kollegen stellen sich vor 29
Immer wieder ein Ort der Begegnung – Der Herbstbasar 31
Henning Köhler weiß, wonach Greta Thunberg sich sehnt 33
Unentschuldigt gefehlt 35
Mitmacherinnen und Mitmacher gesucht in Schulbücherei und Elternchor 37

Was bewegt wird

Der Visionsabend – Was bildet ihr uns eigentlich ein? 38
Ein Ziel, das sich verwirklichen lässt 42
Eine Lehrküche für kleine und große Schüler 42
Metamorphose: unsere Schule fühlen – denken – gestalten wollen! 44
Der Garten der Stille – Planungen für das Atrium 48
Das Dreikönigsspiel an unserer Schule 50

Wohin wir uns bewegen

In Indien Erfahrungen sammeln – Warum ich ein FSJ mache … 54

Bewegen Sie sich zu uns!

Veranstaltungen an unserer Schule 58

Hin- und Herbewegen – Der Marktplatz 59

Impressum 4

Impressum

Herausgeber Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin, Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
Telefon 030 407283-15, Fax 030 407283-26, **maerker@waldorfschule-mv.de,** www.waldorfschule-mv.de/maerker
Redaktion Julia Heim, Natalie Jaiser, Markus Lau Hintzenstern, Mareille Schlüter-Niehues, Annette Siegrist
Konzept / Satz Markus Lau Hintzenstern, Astrid Hellmundt, text-bild-gestalt.de
Layout Markus Lau Hintzenstern
Titelabbildung Matthias Grünewald, Isenheimer Altar, zweite Schauseite, rechter Flügel: Auferstehung
Druck esf-print.de

© 2019

In eigener Sache

Von himmlischen Sternen und irdischen Sternchen

Liebe Lesende,

unsere irdische Welt wird immer komplexer und komplizierter, alle spüren es täglich, an allen Ecken und Kanten. Da gerät der Blick auf das Kosmische immer mehr ins Hintertreffen. Wir verlieren den Kontakt zu den überirdischen Welten mehr und mehr. Die Diskussionen über die Zeit(rück)umstellung zeigen das ganz deutlich: Es gibt keine – auf den Kosmos bezogene – Normalzeit mehr. Es wird nur noch von Sommer- und Winterzeit gesprochen. Und wer würde nicht die warme, kuschelige, bequeme – und der Sonne und den Sternen entzogene – Sommerzeit der dunklen, kalten, herausfordernden „Winterzeit" vorziehen. Die Zahlen zur Umfrage der EU im letzten Jahr zeigen

Aus dem Buch von Camille Flammarion, L'Atmosphere: Météorologie Populaire (Paris 1888)

das deutlich: Über 80 Prozent der Antwortenden sprechen sich für eine dauerhaft festgelegte Sommerzeit aus. Mit den kosmischen Rhythmen hat das nichts mehr zu tun. Wir koppeln uns ab.

Aber wir schaffen Ersatz für die überirdische Sternenwelt: Das „Gendersternchen" macht sich hier auf der Erde breit. Immer öfter kann man es in allen möglichen (und unmöglichen) Texten finden: die Stolperfalle im Lesefluss, die uns darauf aufmerksam machen soll, dass es neben Frauen und Männern auch Menschen gibt, die sich nicht auf diese eindeutige Zuordnung festlegen wollen, die offen bleiben wollen in beide Richtungen.

Das erinnert an die Einführung der geschlechterumfassenden Schreibweisen vor vielen Jahren, als sich die Klammer- und Schrägstrich-Varianten breitmachten, um deutlich zu zeigen, dass es neben den bis dato einzig üblichen „männlichen" Schreibformen auch weibliche solche gibt. Und auch schon diese zeichenbetonten Geschlechterkennzeichnungen haben den Lesefluss und die Ästhetik geschriebener Texte ungemein gestört, sodass die TAZ in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts die lesetechnisch elegantere Lösung des großen Binnen-I eingeführt hat. Konnten gerade bei der Klammervariante die Kritiker(innen) fragen, warum die Frauen ausgeklammert werden sollen – das gleiche bei den Schrägstrichnutzer/inn/en –, das würde nichts zur Gleichstellung beitragen, sind die Binnen-I-NutzerInnen sorgsam und im Fluss des Textes miteinander umgegangen.

Und nun kommen die Sternchenschreiber*innen, wieder einmal sind Lesefluss und Textästhetik in Frage gestellt. Viele sind sich dabei nicht einmal sicher, wie sie nun mit diesen vielen Möglichkeiten umgehen sollen. Da liest man unter anderem von Bürger*Innen oder Politiker*/innen. Und auch das Wort Kollegen*innen ist mir schon ins Auge gesprungen. Wobei ich mich klammheimlich gefragt habe, ob es dann auch Kollegen*außen gäbe? Und wer dann eigentlich außen und wer innen sei?

Die irdische Welt wird tatsächlich immer komplexer und komplizierter. Und unsere wichtigsten Sterne und Sternchen bewegen sich nicht mehr am Himmelszelt. Wir möchten es hier auf der Erde allen recht machen. Und verlieren dabei die Schönheit aus den Augen, die gut geschriebene Texte für die Lesenden haben können.

In diesem Sinne halten wir uns in den nach außen gerichteten Veröffentlichungen der Schule an die gut lesbaren Schreibweisen der „Eingeschlechtlichkeit" oder suchen gegebenenfalls Lösungen, die nicht nur der Political Correctness dienen, sondern auch dem Schönheit suchenden Auge, Ohr und Geist – und das, OHNE irgendwelche Menschen, welchen Geschlechtes auch immer, damit ausschließen zu wollen. Wir leben alle unter denselben Sternen zusammen. Was auch ohne Schreib- und Lesekrämpfe aller Art selbstverständlich ist. Oder?

Es grüßt Sie herzlich und wünscht Ihnen viel Spaß auch beim Lesen unserer schönen M(a)erker-Texte,

Markus Lau Hintzenstern (für den Öffentlichkeitskreis)

Aus dem pädagogischen Leben

Eine Grenzerfahrung

Die 8. Klasse bewältigte mit Bravour die Herausforderung, ihre Jahresarbeiten zu präsentieren

Das Erstellen der Jahresarbeit bedeutet für die Schülerinnen und Schüler, sich über einen langen Zeitraum von etwa einem halben Schuljahr mit einem selbstgewählten Thema zu befassen.

Die Themenpalette ist immer vielfältig und reichte auch in diesem Jahr von ernsten Themen wie „Nahtoderfahrungen" und „Die Pest" über hochaktuelle wie „Die Flucht" und „Feminismus" bis zu Themen aus dem Hobby- und Sportbereich oder aus der Geschichte und Forschung, um nur einige Themenbereiche zu nennen.

Die Jugendlichen fertigten eine schriftliche Arbeit an, suchten sich Unterstützung durch einen Mentor, lernten ihre zur Verfügung stehende Zeit einzuteilen (das normale Schulleben läuft ja weiter), stellten selbständig Überlegungen an:

– Wo kriege ich meine Informationen her?

– Bieten Bibliotheken mir Material oder finde ich mehr im Internet?

– Gibt es Menschen, die ich interviewen kann?

– Wie betreibe ich die Recherche im Internet?

– Wie kann ich Quellen überprüfen?

Während dieser intensiven Auseinandersetzung entstehen meist die ersten Überlegungen zum praktischen Teil der Jahresarbeit.

Dieser kann die Anfertigung eines Modells sein, eine Vorführung des eigenen Talentes (dieses Mal kamen wir in den Genuss von Live-Gesang und Artistik), Filme wurden gedreht und nicht selten wurden auch kleine Praktika, oder Ausflüge sowie Besichtigungen unternommen.

Am Ende stehen die Schülerinnen und Schüler vor der Schulgemeinschaft und halten ihre Vorträge, beantworten professionell Fragen und ernten wohlverdienten Applaus.

Nicht nur für sie, sondern auch für uns Eltern gibt es hier die Chance, auch in diesem Teil des Lebens mit unseren Kindern wichtige Erfahrungen zu machen.

Es gilt für uns Dinge auszuhalten, zuzulassen, dass unsere Kinder eigene Erfahrungen (auch „Fehler") machen, aber es auch zu schaffen, unterstützend für sie da zu sein, sie zu begleiten.

Es konnte an diesem Wochenende erlebt werden, wie sie sich gegenseitig wertschätzend positive Rückmeldungen zu ihren Arbeiten gaben, wie sie im Anschluss an die Vorträge ihrer Mitschüler interessierte Fragen stellten. Wie sie anerkannten, wenn ein eher ruhiger Schüler es schaffte, sein Thema selbstsicher und anschaulich vorzuführen. Es war eine Freude zu sehen, mit welch sicherer Ausstrahlung sie ihre Arbeiten und damit auch sich präsentierten.

Für das weitere Erlernen von Selbstkompetenz und Sozialkompetenz ist dies ein guter Zeitpunkt für eine 8. Klasse.

Wer weiß, vielleicht hat auch die Alpenüberquerung zu Beginn des Schuljahres ihren Teil dazu beigetragen, oder dass diese Klassengemeinschaft seit Anbeginn der ersten Klasse fast konstant ist: Der Schulgemeinschaft zu zeigen, hier stehe ich, dieses Thema habe ich mir ausgesucht, ich traue mich einen Teil meiner Persönlichkeit zu zeigen.

Dem gebührt Respekt, welchen die anwesenden Gäste durch ruhiges Zuhören zum Ausdruck brachten. Die große Bandbreite der Themen spiegeln die unterschiedlichsten Persönlichkeiten in einer so großen Klasse wieder. Die Schülerinnen und Schüler können stolz auf sich sein.

Einen Dank auch an den Klassenlehrer Herrn Albersmann, der zu Beginn der Vorbereitungen der Jahresarbeiten einen gut strukturierten Zeitplan an die Klasse gab. Er gab aber auch immer den Raum, den Zeitplan individuell abzuändern.

Britta Feige (Eltern)

Foto: Britta Feige

Eine Spendenaktion, durch die Jahresarbeit inspiriert

Hallo, ich bin Lilly und gehe in die Achte Klasse der WMV. Da wir in der Achten Klasse eine Jahresarbeit erarbeiten müssen und wir freie Themenauswahl haben, habe ich mich für Malala Yousafzai und Bildung bei Mädchen entschieden. Malala Yousafzai wurde 1997 in Pakistan geboren und setzte sich schon mit 10 Jahren für mehr Bildung ein. Am 9. Oktober 2012 wurde sie von den Taliban Talliban angeschossen. Aber sie überlebte, kämpfte sich zurück ins Leben und engagiert sich heute mit ihrer Non-Profit-Organisation (Malala-Stiftu für lokale Projekte weltweit. Da die Jahresarbeit auch aus einem Praktischen Teil besteht, habe ich mir überlegt eine Spendenaktio zu starten. Ich würde mich freuen wenn sich so viele wie möglich daran beteiligen würden. Meine Spendenaktionsseite findet ihr unter der Adresse www.classy.org/fundraiser/1916692. Die Spendenaktion läuft bis 30.6.2019.

Die Themen der Jahresarbeiten

Alva	**Die Gesangsstimme**
Amitai	**Michael Jackson**
Amos	**Die Technische Evolution**
Clara	**Labrador Retriever**
Dharma	**Artistik – Kontorsion**
Emelie A.	**Street Art**
Emelie Friederike	**Pflanzenheilkunde**
Emilia	**Die wilde Seele Amerikas – Mustangs**
Emily Tabea	**Die Provence und ihre Besonderheiten**
Freda	**Nahtoderfahrungen**
Friedrich	**Sport-Fotografie**
Greta	**Das Feuer**
Hildegard	**Die Pest – Der schwarze Tod**
Jonathan G.	**Filmgeschichte**
Jonathan O.	**Evolution des Lebens**
Karl	**Graffiti**
Laila	**Sophie Scholl**
Lena	**Mode - Recycling, Upcycling**
Lilly	**Malala Yousafai**
Luis	**Schwarz-Weiß-Fotografie**
Meta	**Die Macht der Farben**
Mika	**Automotor und Technikentwicklung**
Moritz	**Plastik in den Weltmeeren**
Nik	**Hip Hop**
Noah	**Conscious Rap**
Richard	**Kitesurfing**
Rosa	**Papier**
Ruben	**Roboter**
Serafin	**Feminismus**
Simeon	**Alte Schrift**
Sophie Charlotte M.	**Irena Sendler**
Sophie Nastasia L.	**Die Flucht**
Thyra	**Wildbienen und Hummeln**
Yara	**Tätowierung**

Fotos (2): Britta Feige

Faszinierende Bandbreite

Alle Stühle sind besetzt. Es herrscht interessierte Stille. Vorne wird vorgetragen. Es erinnert ein bisschen an ein Pecha-Kucha-Event: Fester Zeitrahmen, kurze prägnante Präsentation, eine Vielzahl von Themen und Menschen – Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse, die begeistert von ihrem Jahresthema erzählen.

Insbesondere während der Rückfragen aus dem Publikum wird deutlich, wie viel die Schülerinnen und Schüler über ihr Thema wissen.

Die Bandbreite der Themen ist faszinierend, vom Nahtod zum Labrador ist alles dabei.

Wenn man sich die Präsentationen der 8. Klasse anschaut, braucht man sich um zukünftige Präsentationsprüfungen dieser Schülerinnen und Schüler keine Sorgen zu machen. Hier stehen zukünftige Oberschüler und selbstbewusste Jugendliche auf der Bühne. Hut ab!

Julia Stöber (Gast)

Fast wie eine Reise

Ich bin immer noch tief berührt von den so vielfältigen Vorträgen, die die jungen Menschen gehalten haben. Ich habe jeden einzelnen auf ganz besondere Weise als Mensch erlebt, als Mensch, der sich mit einem Thema auseinandergesetzt und gerungen hat, der einen Weg gegangen ist und der den Mut aufgebracht hat, seine Erkenntnisse von innen nach außen zu transportieren und zu präsentieren. Ich bin voller Hochachtung und Bewunderung mit Blick auf die gewählten Themen. Es bot sich eine Vielfallt dar, dass ich beinahe das Gefühl bekam, verreist zu sein. Ich habe schon den Wunsch geäußert, dass es die Möglichkeit geben sollte, mit entsprechender Dokumentation, einzelne Arbeiten auch auszuleihen. Ich bin dankbar für die vielen Fragen, die sich die jungen Menschen gestellt haben und die sie letztlich mit mir in Form der Präsentation geteilt haben. Was ist die Geschichte des Hip Hop, wie berührt war ich von der Geschichte des Films und einem eigenen Film, der gezeigt wurde, von Sophie Scholl, von einem Abriss der Erdgeschichte, Frauen- und Mädchenschicksalen, dass die Indianer Pferde erst durch die amerikanischen Eroberer kennenlernten, dass die Welt am Anfang ihrer Entstehung grau war und Grün die erste Farbe, was Kontorsion

ist, Street Art und und und. Ich habe vor allem erlebt, dass sich jeder mit seinem Thema verbunden hat und einen spürbaren Bogen zu seinem eigenen Leben spannte. Ich bin voller Hochachtung.

Aus mütterlicher Sicht empfand ich es als durchaus fordernd, den Themenfindungsprozess zu begleiten. Wie lässt sich ein Thema finden? Wann ist es das richtige Thema? Das war keine leichte Phase, zu einer Entscheidung zu kommen und mit dieser dann auch zu gehen. Ich empfand es als wertvoll, methodisch zu unterstützen, anzubieten, als Coach den Prozess zu begleiten. Ich habe dabei erfahren, dass es gut war, viele Fragen zu stellen und mit dem Kind voraus und auch zurück zu blicken, um einschätzen zu lernen, wie die Arbeit voranging. Ja, es war gut, immer wieder liebevoll zu pflegen, damit die Batterien immer wieder aufladen konnten, denn es ist anstrengend, so ausdauernd an einer Sache zu arbeiten und sie tatsächlich zu einem Termin fertigzustellen. Und nichts ist schöner als die Freude nach bestandener Prüfung, und das haben wir in vollen Zügen gemeinsam genossen.

Regine Holletz (Eltern)

Etwas Außergewöhnliches

Die Präsentation der Jahresarbeiten ist gerade zu Ende gegangen. So viele zufriedene, gelöste Gesichter sind da nicht nur bei den Schülern zu sehen. Eltern, Geschwister, Großeltern, Besucher und der Klassenlehrer, alle sind froh, diesen Acht-Stunden-Marathon geschafft zu haben. Bis zum Schluss hatte das höchst disziplinierte Publikum den interessanten Beiträgen in Zwei-Stunden-Blöcken aufmerksam zugehört. Da meine Hauptaufgabe darin bestand, Geräusche durch Öffnen und Schließen der Türen im Eingangsbereich zu minimieren, stand ich sehr weit im hinteren Bereich und konnte trotz großer Entfernung alle Vorträge gut hören und verstehen. Alle Schüler gaben sich ebenso große Mühe, ihre Mitschüler zu unterstützen, und auch wenn einige es schwer hatten still zu halten, so schafften sie es dennoch, akustisch nicht aufzufallen. Ich finde es sehr bemerkenswert und es verdient unbedingt gebührende Anerkennung. Ich möchte

Foto: Britta Feige

ebenso die optimal organisierte Elternschaft erwähnen und ihnen danken. Sie machten durch stetigen Einsatz einen reibungslosen Ablauf möglich, bedienten die unterstützende Technik bei den Vorträgen und sorgten bis zum Schluss für ein fantastisches, reichhaltiges und ausgewogenes Buffet.

Nicht nur Dharmas Vorführung ihrer akrobatischen Fähigkeiten in der Turnhalle berührte mich zutiefst, sondern das authentische Interesse jedes einzelnen Schülers und die Begeisterung für sein Thema. Hier passiert etwas Außergewöhnliches, was vom Schüler Außergewöhnliches abverlangt: Sie stehen vor einem Publikum, das zum Großteil aus Erwachsenen besteht, zum Teil mit zittrigen Gliedern, manche kurz vor der Ohnmacht stehend, und beginnen ihren Vortrag, werden dann im Laufe der Zeit durch ihre Kompetenz immer sicherer, bis am Ende das erlösende Klatschen der Zuhörerschaft folgt. Dies stellt eine Grenzerfahrung dar, die jeden Schüler auf dem Weg zur Oberstufe ein Stück näher führt.

Diese Präsentation war die beste Vorbereitung auf die nächste wichtige Wandlung, die unseren Schülern in diesem Schuljahr noch bevorsteht: das Klassenspiel. Darauf bin ich sehr gespannt und jetzt schon voller Vorfreude!

Anne Davot-Maar (Lehrerin)

Die automatische Prinzessin
Fantastische Fabeln aus 1001 Nacht

von Henry Mason **Klassenspiel der 8. Klasse**

Do	23.5. 17 Uhr	Öffentliche Generalprobe
Fr	24.5. 19 Uhr	Premiere
Sa	25.5. 19 Uhr	Aufführung
So	26.5. 16 Uhr	Aufführung
So	2.6.	Aufführung im Theaterzelt Waldorf100

Die genaue Zeit wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Do 16. Mai 2019, 19.30 Uhr

Waldorfpädagogik 1919 – 2019 – 2119

Welche Antworten brauchen Kinder in einer digitalisierten und globalisierten Welt?

Vortrag von und Gespräch mit **Nana Göbel**
Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

Vortragsreihe
Schule – Zukunft

Treuenbrietzener Straße 28
13439 Berlin-Reinickendorf
www.waldorfschule-mv.de

S1 / U8 Wittenau
Tram M1 Rosenthal Nord
Bus X21 / M21 Gandenitzer Weg

WALDORF 100 | LEARN TO CHANGE THE WORLD

Gedichte, die durch das Jahr begleiten

Schülerinnen der 5. Klasse berichten von ihrem Kalenderprojekt

Das Meer wirft seine Kronen an Land.
Nimm dir die, die dir gefällt.
Die Welt ist nah,
die Welt ist dein.

Elisabeth Borchers

So fangen manche Schüler unserer Klasse vielleicht ihre Gedichtkalender an. Denn unsere 5. Klasse macht dieses Jahr, eine Woche vor den Weihnachtsferien 2018, ein Bastelprojekt: einen Kalender. Besonders gefällt mir an diesem Projekt, dass wir den Kalender selbst gestalten können, ohne Vorlage, und dass wir unserer Kreativität freien Lauf lassen können. Also an alle, die diesen Bericht lesen: Ihr müsst es unbedingt ausprobieren!

Sarah (5. Klasse)

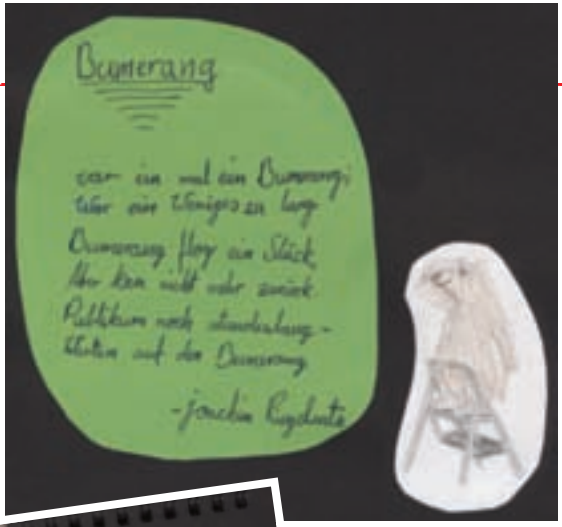
Die Woche vor den Weihnachtsferien sollte für uns, die 5. Klasse, eine Art Projektwoche werden, denn wir bastelten Kalender. Frau Siegrist brachte uns Gedichte und Kalender mit, die noch keine Bilder hatten.

Wir durften uns dann Gedichte aussuchen und sie abschreiben. Die abgeschriebenen Gedichte, klebten wir dann in die Kalender. Danach konnten wir noch Bilder rein malen.

Ich fand das Kalenderprojekt eine tolle Idee.

Mein Lieblingsgedicht ist: „Der Bumerang."

Nika (5. Klasse)


Bumerang
war ein mal ein Bumerang
Der war nicht zu lang
Bumerang flog ein Stück
Der kam nicht mehr zurück
Rückkehr nach standortung -
Absturz auf den Bumerang
-Joachim Ringelnatz

Advent
Der Frost knallt wie Hackebeiter
Es Schneegestöber
Da blicke ich an die Fensterscheiben
Eisblumen, Sterne, Tiere und Gras.
Kristalle schmelzen von den Dächern
Die letzten Vögel sind aufgeflogen
Leis fällt der Schnee... in unsere Träume
Weihnachtet es sehr
-Mascha Kaléko

Gedichte in der Weihnachtszeit

Wir (die 5. Klasse) haben in der Woche vor Weihnachten Kalender gebastelt. Dazu hat unsere Lehrerin (Frau Siegrist) Gedichte für Frühling, Sommer, Herbst und Winter mitgebracht. Diese haben wir anschließend auf Papier geschrieben und sie in die passenden Monate mit Laubsäge eingeklebt. Natürlich konnte man auch selber Gedichte miteinbringen. Vorne auf den Kalender haben wir ein Aquarellbild mit Wasserfarben bemalt und aufgeklebt. Ich fand, dass das ein guter Abschluss der Epoche war und empfehle es sehr anderen Klassen. Zu diesem Kalenderprojekt hat mir sehr gefallen das wir unsere Gedichte und die Gestaltung der Gedichte in den Monaten selbst aussuchen konnten. Mein Lieblings Gedicht ist: der „Nebel" von Friedrich Wilhelm Güll.

Jetta 5. Kl.

In der 5. Klasse hatten wir vor den Weihnachtsferien ein Kalenderprojekt. Bei dem Projekt sollten wir einen Kalender mit Bildern gestalten und für jeden Monat ein Gedicht abschreiben oder eins selbst ausdenken. Man konnte sich aussuchen, was für eine Art von Gedicht man schreiben wollte. Es gab viele Themen, wie zum Beispiel Winter, Sommer, Herbst, Tiere oder Allgemeines. Eine große Auswahl von Gedichten und verschiedenen Dichtern hatte Frau Siegrist für uns auf der hinteren Tischreihe ausgelegt. Von diesen durften wir auswählen. Anschließend hatten wir mehrere Tage Zeit zum Gestalten des Kalenders. Ich habe zum Beispiel im Monat April ein Gedicht abgeschrieben, das vom Regen und vom Aufwachen der Natur handelte. Man konnte die Gedichte auf bunte Blätter schreiben. Wenn es ein schwarzer Kalender war, dann konnte man auch mit weißer Farbe darauf schreiben. Natürlich haben wir auf die Blätter auch gemalt. Für das Deckblatt haben wir sogar auf ein zweites Blatt mit Aquarellfarben gemalt und dieses Blatt dann auf das Deckblatt geklebt. So haben wir dann alle zwölf Monate schön gestaltet.

Am letzten Tag vor den Weihnachtsferien haben wir gewichtelt. Immer wenn jemand ein Geschenk aus der Kiste nehmen durfte, musste er sein Lieblingsgedicht vortragen. Ich habe dieses Gedicht vorgetragen.

Freude soll nimmer schweigen.
Freude soll offen sich zeigen.
Freude soll lachen, glänzen und singen.
Freude soll danken ein Leben lang.
Freude soll dir die Seele durchschauern.
Freude soll weiterschwingen.
Freude soll dauern
Ein Leben lang.

Joachim Ringelnatz

Ich fand das Projekt toll und würde es auch anderen empfehlen. Am Ende konnte man den Kalender jemandem schenken oder selbst behalten. Ich habe ihn meinen Eltern zu Weihnachten geschenkt.

Josephina (5. Klasse)

Fotos (6): mlh

Fasching der Unterstufe 2019

Trat ich heute vor die Türe, sapperlot, was sah ich da?
Tanzte da **Frodin Frosch** mit **Billy Basketball** Cha-Cha-Cha.

1.

Und **der König mit Gitarre spielte keck und ohne Ruh**
und **der Barde** mit **der Harfe** klapperte den Takt dazu.

Trat ich heute vor die Türe, sapperlot, was sah ich da?
Tanzte da **Frodin Frosch** mit **Billy Basketball** Cha-Cha-Cha.

2.

Klasse 1 im Schlosse wohnte, Klasse 2 mit vielem Waldgetier
3. Klasse lud zum Handwerk, Zirkus gab's in Klasse 4.

Trat ich heute vor die Türe, sapperlot, was sah ich da?
Tanzte da **Frodin Frosch** mit **Billy Basketball** Cha-Cha-Cha.

3.

Schönste Götter bei der Fünften, Klasse 6 ein Cocktail-Hotel
so viel Zauber und Gestaune, alles war sehr orginell.

Trat ich heute vor die Türe, sapperlot, was sah ich da?
Tanzte da **Frodin Frosch** mit **Billy Basketball** Cha-Cha-Cha.

Ja, so ungefähr ging es in diesem Jahr bei uns zu und wer nicht dabei war, hat gewiss eine ganze Menge verpasst. Denn so viel Ungewöhnliches, Großartiges, Verrücktes und Spaßiges auf einen Haufen, haben wir wirklich selten in dieser Größenordnung sonst bei uns. Neben einem lustigen Vormittag, ging es am Nachmittag heiter weiter im Hort. Dort waren die ganze Woche über noch besondere Angebote wie Bücherbinden, Stifte umfilzen, Parcourlaufen und Balsamherstellung.

Wir hatte jedenfalls jede Menge Vergnügen und freuen uns schon auf ein nächstes Fastnachtsfest!

Helau, Billy Basketball

Fotos (2): christian.bimm.coers

Wie kam der Zirkus an die Schule?

Liebe Schulgemeinschaft,

ich mag euch erzählen, wie der Weg war, das Zirkusangebot an unserer Schule einzurichten.

Wir hatten früher schon mal ein Zirkusangebot, welches aufgrund von Personalveränderungen nicht weitergeführt werden konnte. Aber der Wunsch, Zirkus als Bewegungsangebot für die Kinder wieder ins Leben zu rufen, war immer da. Da ich ein begeistertes Zirkuskind zu Hause habe, war mein Wunsch, diese Idee zu unterstützen, groß. Als jahrelange Festkreisfrau kannte ich die Strukturen der Schule, das macht solch ein Vorhaben schon mal einfacher.

Die Geschäftsführung gab der Idee des Hortes grünes Licht. Die erste Hürde war, eine freie Zeit in unserer Turnhalle zu bekommen und dies am besten ab 14 Uhr. Da unsere Turnhalle auch an Sportvereine vermietet wird und natürlich alle Klassen Sportunterricht haben, war dies nicht so einfach. Nach zwei Jahren Geduld hatten wir endlich Platz – dank der Stundenplanplanung war nun, seit Sommer 2018, der Donnerstagnachmittag die Turnhallenzeit für den Hort. Die Freude des Durchbruchs verebbte in der Alltagsbewältigung. Da donnerstags auch das Kollegium tagt und die Auszubildenden des Hortes nachmittags im Waldorfseminar sind, sind zwar viele Kinder, aber wenig Erzieher im Hort. Der Donnerstag ist so kein optimaler Tag, aber es war eine Chance, schon mal anzufangen.

Da Gelder für Zirkuspädagogen zugesagt waren, begann nun die Suche nach geeignetem Personal. Natalie Jaiser nahm sich dieser Aufgabe an und erhielt Vorschläge aus der Schulgemeinschaft. Nach einiger Zeit waren Laura Mardones und Wuna Pfaller gefunden, welche nun mit Begeisterung und Liebe unseren Schulzirkus aufbauen.

Im Moment ist der Zirkus ein Hortangebot ab der 2. Klasse. Aber meine Vision ist, dass der Zirkus allen Schülern zur Verfügung steht. So wie in der Emil Molt Schule in Berlin, wo die Schüler bis zum Verlassen der Schule und sogar darüber hinaus den Zirkus beleben. Ich hoffe, dass sich in unsere Schulgemeinschaft und auch im Kollegium begeisterte Zirkusseelen einfinden, welche diesem noch

jungen Projekt ihre Unterstützung zusichern. Unsere Zirkusfrauen würden sich über tatkräftige Hilfe freuen.

Im Moment stehe ich den Zirkuspädagoginnen kommunikativ zur Seite, damit sie sich in den Strukturen und Möglichkeiten unserer Schule zurechtfinden. Ich freue mich sehr, dass die fantasievolle und zauberhafte Welt des Zirkus Einzug in unsere Schule gefunden hat. Voller Staunen durfte ich im Dezember 2018 die akrobatischen Künste unsere Kinder bewundern und die sorglose Leichtigkeit der Zirkuswelt lachend einatmen. So wurde das Dranbleiben an einer Idee und der lange Atem, den es braucht um an der Schule Neues zu beginnen, belohnt.

In Freude,

Britta Coers (Eltern)

Was wir im Zirkus machen

Als der Zirkus anfing, haben alle Kinder der 2. bis 5. Klasse, die wollten, zusammen trainiert. Wir haben Spiele gespielt, jongliert und uns kennengelernt. Irgendwann waren dann viele Kinder dabei und wir haben zwei Gruppen gebildet. Erst waren die 2. und 3. Klasse dran und dann die 4. und 5. Klasse.

Wir machen Bodenturnen, Jonglage und Luftakrobatik (also Trapez und Vertikaltuch). Uns trainieren Laura und Wuna. Sie sind sehr nett und ich finde, sie können gut erklären.

Es macht mir viel Spaß beim Zirkus mitzumachen. Manchmal haben wir auch einen Auftritt beim Sommerfest oder einfach mal so. Unser erster richtiger Auftritt war im Dezember 2018 in der Turnhalle. Wir haben alle etwas aufgeführt. Wir hatten alles Mögliche, was wir gemocht hatten in der Show. Es war sehr schön und viele Leute haben zugeguckt.

Wenn jemand von der 2. bis zur 5. Klasse Lust hat mitzumachen, kann er mal im Hort nachfragen. Ich hoffe, dass ich in der 6. Klasse auch noch mitmachen kann und ich hoffe, dass es klappt, dass auch die Oberstufe beim Zirkus mitmachen darf.

Arno Coers (5. Klasse)

Was uns bewegt

Wo kommen unsere Steine her?

Über ein Grundproblem der Schülerfirma Steinbrücke

Wir, die Schülerfirma Steinbrücke, versuchen mit unserem Einsatz Menschen in Ländern zu helfen, die Unterstützung brauchen. Wir spenden unseren Gewinn an Projekte, die wir als besonders hilfreich erachten, besonders in Ländern, aus denen unsere Mineralien kommen. Es gibt jedoch einen Punkt, an dem wir gerne etwas ändern möchten: Wir können nicht genau wissen, wo unsere Steine herkommen und unter welchen Bedingungen sie geborgen und bearbeitet werden.

Wie vielleicht viele schon gehört haben, geht es bei der Bergung von Edelsteinen oder anderen Mineralien oft nicht gerecht zu. Die Bergarbeiter werden ausgebeutet, indem sie zu wenig Gehalt bekommen und teilweise müssen sogar Kinder mitarbeiten. So werden sie daran gehindert, zur Schule zu gehen. Hinzu kommt, dass die Sicherheitsstandards in den Minen oft schlecht sind. Das wollen wir eigentlich nicht unterstützen und haben deshalb versucht herauszufinden, ob unsere Steine „aus guten Verhältnissen" kommen. Wir haben bei unseren Händlern nachgefragt und im Internet recherchiert, doch das Ergebnis war nicht besonders zufriedenstellend. Aus diesem Grund haben wir uns nach Händlern mit „Fairtrade-Steinen" umgesehen. Doch für Steine gibt es keine Fairtraide-Siegel oder ähnliches wie bei Lebensmitteln. Man kann vereinzelt zwar Ansätze für fairen Mineralienhandel finden, doch nicht ausreichend, um ein Sortiment zusammenstellen zu können, welches wir als kleine Firma brauchen. Enttäuscht von diesem Ergebnis haben wir uns vorgenommen, unsere Händler bei der nächsten „Einkaufsfahrt" weiter auf dieses Thema anzusprechen.

Im Juni 2018 waren wir mit der Steinbrücke auf der zweitgrößten Mineralienmesse Europas in Sainte Marie aux Mines in Frankreich zum Jahreseinkauf. Dort sind wir dann

Fotos (3): mlh

auf die Händler zugegangen und haben gefragt. Die meisten haben gesagt, dass sie nicht genau wissen, wo ihre Steine herkommen. Einige hatten sich auch schon mit dem Thema befasst, doch sind sie, ähnlich wie wir, nicht wirklich weitergekommen.

Besonders interessant war das Gespräch mit Marco Schreier, einem der großen deutschen Händler, bei dem wir auch schon lange als Kunden gelistet sind. Er betreibt seit mehr als 30 Jahren Steinhandel mit einem enormen Sortiment und großem Erfolg. In seiner Firma achtet er darauf, dass alles rechtens zugeht und auch seine Kunden glücklich sind. Er teilte uns mit, dass er sich auf dieses Thema spezialisiert habe und dass er nur bestätigen könne, was wir bereits erfahren hatten.

Er konnte uns auch sagen, woran das größten Teils liegt: Der Steinhandel ist weltweit sehr komplex, was dazu führt, dass die Händler sehr schnell den Überblick verlieren, welcher Stein unter welchen Umständen und in welcher Mine geborgen wurde. Außerdem sind viele Mineralienquellen privat und sehr klein, manchmal arbeiten nur zwei oder drei Leute in einer kleinen Mine. Es ist eher ein Loch als das, was wir uns unter einer Mine vorstellen. Zusätzlich stammen viele Mineralien aus keiner dafür vorhergesehenen Mine, sondern von Bergarbeitern, die sie bei ihrer Arbeit gefunden haben. Diese wollen sie dann privat verkaufen. Sie tauchen dann in der nächst größeren Stadt mit einer Hand voll Steinen auf und versuchen sie bei Sammelstellen an den Mann zu bringen.

Das sind auch Gründe dafür, weshalb von keiner generellen Organisation die Arbeitsbedingungen in den Minen überprüft werden kann. Wir wissen jetzt, dass wir mit unserem Problem nicht allein sind, und ich glaube wir können für viele sprechen, wenn wir uns eine Verbesserung dieser Situation wünschen. Im Moment müssen wir wohl akzeptieren, dass die Herkunft unserer Steine nicht ganz klar ist. Doch wir hoffen, bald etwas daran ändern zu können. Vielleicht lohnt es sich mehr bei Marco Schreier zu kaufen, der im Kleinen schon damit angefangen hat Fairtrade bei Steinen zu fördern.

Marek Weßels (Schüler)

Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Neues vom Baukreis

Liebe Schulgemeinschaft,

in den letzten Monaten ist nicht viel Sichtbares aus dem Baukreis gedrungen. Wir haben tatsächlich auch nichts Sichtbares unternommen. Da deckt sich die Wahrnehmung mit der Wahrheit. Aber keine Sorge, wir haben uns nicht auf die faule Haut gelegt. Die Baukreisler sind alle wunderbar aktiv tätig. Bisher haben wir als Schulgemeinschaft (ich darf mit Recht behaupten) außerordentlich erfolgreich Dinge umgesetzt, die schon lange auf ihr Erschaffen gewartet haben. Neben Neuerschaffungen wie Fahrradständer und Sonnensegel gab es auch mehrere Aktionen, die dem Erhalt und dabei einhergehend der Verschönerung der Schule dienten. Hier meine ich die Lackierarbeiten an Türen und Geländer, um ein Beispiel zu nennen. Das sind alles große Aktionen gewesen, die wir im Baukreis Dank Euch, liebe Eltern, Schüler und Lehrer, wunderbar umsetzen konnten.

Sicherlich haben wir im Baukreis das in den letzten Monaten auch gebührend gefeiert und erhobenen Hauptes zurückgeblickt (das steht Euch übrigens auch zu :-)).

Doch warten auf uns noch viele Baustellen, und es werden auch stetig neue erschaffen, oder sie erschaffen sich von selbst. Und hier sind wir bei einem Thema, das sich so leicht gar nicht im Großen fassen lässt. Die Schule wird nahezu täglich von uns als Schulgemeinschaft genutzt. Sie ist aber nicht vollständig aus Beton oder Granit. Sprich es nutzen sich Dinge ab oder gehen kaputt oder manchmal werden Dinge auch kaputt gemacht. Das passiert, das ist der Lauf der Zeit und sicherlich auch Ergebnis unseres Erziehungserfolgs (Interpretationsspielraum bewusst offen gelassen).

Diese Dinge sind Mängel und inzwischen derart mannigfaltig, dass unsere Hausmeister gar nicht alles abarbeiten können. Man kann nahezu an jeder Stelle in der Schule etwas finden, was es zu reparieren gilt. Manche Dinge sind unabdingbar für den Schulbetrieb, da springen unsere Hausmeister wunderbar in die Bresche und reparieren, soweit es die vielen anderen Aufgaben zulassen (unsere Hausmeister sind essentiell für den reibungslosen Schulbetrieb neben der Mängelbeseitigung). Doch Mängel, welche nicht wehtun im Schulbetrieb, bleiben liegen. Der Tag hat nur 24 Stunden.

Die schiere Vielfalt der Mängel ist atemberaubend: Was nicht alles kaputt gehen kann. Vor allem: Was alles kaputt gehen kann, worauf man sonst gar nicht kommt. Dinge, die zu Hause mehrere Generationen überstehen, gehen in der Schule mehrfach in wenigen Jahren zu Bruch. Wie soll man dem Ansturm an Schulhauswehwehchen nur Herr werden?

Ja genau, das war unter anderem die Aufgabe in den letzten Monaten bei unseren Baukreistreffen. Klar ist, diese Vielfalt ist schwer an einer konzentrierten Reparaturgroßaktion abzustellen, zumindest ist die Vorbereitung für eine erfolgreiche Umsetzung schlichtweg ausufernd. Hier ist der Quotient „Nutzen zu Aufwand" schwach im Zähler und stark im Nenner. Sprich: Eine andere Lösung muss her. Es gab früher die Jahresendrenovierung (was nun der Großputz ist). In den Jahren meiner Tätigkeit als Baukreissprecher kann ich belegen, dass an dem besagten Tag im Jahr eine eher überschaubare Anzahl Wehwehchen abgestellt wurde. Dies ist auch dem Umstand zu verdanken, dass an diesem Tag der Fokus auf der Reinigung des Schulgebäudes liegt. Deswegen heißt der Tag nun ja auch „Großputz". Ob die Handhabe in den Jahren davor gut funktioniert hat, vermag ich nicht sagen. Jetzt zeigt sich aber deutlich: Es muss sich was ändern!

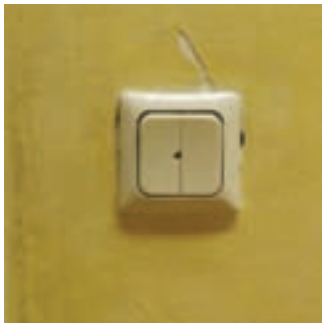
Der erste Versuch, der schieren Wehwehchenvielfalt Herr zu werden, ist die Kompetenzenliste. Damit soll eine Grundlage geschaffen werden, dass dezentral jede und jeder in der Schulgemeinschaft einen kleinen Beitrag zur Heilung und Erhaltung des Schulgebäudes beitragen kann, und zwar mit ihren und seinen Stärken, mit dem was einem leicht von der Hand geht, woran man auch noch Spaß hat. Es sind so viele Möglichkeiten, und jedes abgestellte Wehwehchen ist ein Aufatmen, ein angenehmeres Sein.

Doch greift diese Idee der Kompetenzenliste noch nicht in unserem Organismus, da muss ich klar mit dem Finger auf mich zeigen. Aus diesem Grund wird es einen anderen Weg geben, um den Heilungsstau zu beheben.

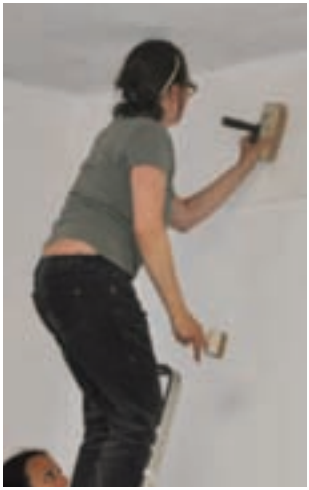
Im Baukreis sind ja viele. Zum Glück sind das viele! Ich bin sehr froh, einer solch omnipotenten und vor allem kompetenten Runde vorsprechen zu dürfen. Hieraus kam der Impuls und die Idee, nun endlich durch eine gewisse Bündelung der Wehwehchen ins Tun zu kommen.

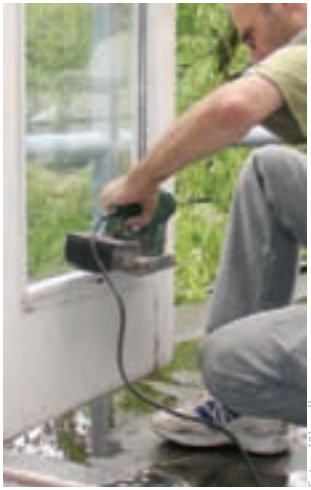
„Kommt der Berg nicht zum Propheten ..."

So nehmen wir uns die großen Brocken und verteilen die Aufgaben



Fotos (4): mlh





Fotos (3): mlh

aktiv. Das wird auf jeden Fall dem Aufatmen helfen und ein Gefühl dafür geben, wie es sein könnte, wenn die Kompetenzenliste sinnvoll angewendet wird. Sicherlich ist es am Anfang ein großer Berg Arbeit, doch ab einer gewissen Anzahl Wehwehchen sollte es möglich sein, diese auch bequem und mit Spaß auf niedrigem Niveau zu halten. Nebenbei stellt sich das Schulgebäude in einem völlig anderen Zustand dar. Doch sind wir da noch nicht.

Wir im Baukreis sind gespannt, ob sich diese komplexe Aufgabe mit unserem Schulorganismus einvernehmlich umsetzen lässt. Der lebende und aktive Teil des Organismus sind wir, die Schulgemeinschaft aus Schülern, Lehrern und Eltern. Wir haben die Macht, das umsetzen zu können. Das Ergebnis wird auf jeden Fall sichtbar sein! Für uns alle ...

In diesem Sinne herzliche, dankbare und frohlockende Grüße
Said Gimajew (Eltern, Baukreissprecher)

Mein goldenes Band

Von Friedegonda Lehmann

Die **Mitgründerin unserer Schule im Märkischen Viertel** blickt auf ihr im wahren Sinne des Wortes rundum tatkräftig erfülltes Leben zurück. Lebendig, humorvoll und persönlich, Gedankliches, Berufliches, Privates, alles mit leichter Hand verfasst und durchweht von einem Hauch „holländischer Lebensart", wird ihr goldenes Lebensband ein bisschen von seinem Glanz im Herzen jeder Leserin und jedes Lesers zurücklassen.

188 Seiten, Fadenbroschur, zahlreiche Bilder, 20 Euro inkl. Versand
Bestellen bei maerker@waldorfschule-mv.de

Neue Kolleginnen und Kollegen stellen sich vor

Foto: privat

Zwei Hobbies zum Beruf gemacht

Liebe Schulgemeinschaft,

seit Anfang dieses Schuljahres unterrichte ich Physik, Mathematik und Digitaltechnik/Robotik an unserer Schule. Ich genieße das positive und konstruktive Klima hier und freue mich tatsächlich jeden Tag neu über die Kontakte mit Schülern und Kollegen.

Mit dem Unterricht in Physik und Elektronik/Computertechnik konnte ich zwei meiner Hobbies zum Beruf machen. Ich hoffe, dass ich mit meiner Begeisterung für diese Fächer andere anstecken kann und bin auf jeden Fall offen für gemeinsame Aktivitäten in dieser Richtung (Arbeitsgemeinschaften?). Zunächst habe ich erst einmal vor, mich in diesem Schuljahr gründlich in alle Bereiche des Schulalltages einzuarbeiten.

Bevor ich an unsere Schule kam, unterrichtete ich an einer privaten Nicht-Waldorfschule und merkte, dass ich sehr vieles an anthroposophischen Prinzipien dort vermisste. Als Teil eines Teams von erfahrenen NaWi-Lehrern habe ich nun Gelegenheit, Unterrichtsinhalte und -formen zu besprechen und miteinander abzustimmen. Auch dafür bin ich dankbar.

Herzliche Grüße,
Raul Kompaß

Unser Zirkusteam

Foto: privat

Laura Mardones

Ich bin Laura und seit Mitte April letzten Jahres an der Waldorfschule als Zirkustrainerin/Pädagogin tätig. Ich bin schon seit klein an ein Energiebündel gewesen und brauchte immer viel sportliche Bewegung, um die Energie abzubauen. So tummelte ich mich in verschiedenen Bereichen des Sports, ob es für kurze Zeit Ballett, Judo und Steppen war oder sehr lange Zeit Geräteturnen, ich brauchte schon immer ein Ventil.

So war meine erste Ausbildung klar: staatlich geprüfte Gymnastiklehrerin.

Lange Zeit habe ich in der Wellness- und Fitnessbranche gearbeitet und einen eigenen Pilates-Kurs geleitet, sowie auch andere Kurse gegeben. Natürlich mit Erwachsenen.

Es hat mir schon immer Freude bereitet, mit Menschen zu arbeiten und ihnen Gutes zu tun. 2016 entdeckte ich dann die Weiterbildung zur Zirkuspädagogin und schloss diese 2018 im Januar erfolgreich ab. Nach jahrelanger Arbeit mit Erwachsenen war dies ein passender Zeitpunkt, einen neuen Weg einzuschlagen.

Und da bin ich nun bei euch an der Schule und leite gemeinsam mit Wuna die Zirkus-AG, die mir sehr viel Freude bereitet.

Ich liebe es, Teil zu sein an der Fantasie, Energie und Kreativität der Kinder, sie zu motivieren und sich selbst im Zirkus zu entdecken und dies mit ihnen zu teilen.

Auf dass die Zirkus-AG noch lange Zeit bestehen bleibt und wächst!

Liebste Grüße
Laura Mardones

Foto: privat

Wuna Pfaller

Hallo, ich heiße Wuna und leite seit Mitte letzten Jahres die Zirkus AG des Horts mit Laura zusammen. Schon als ich klein war hat mich der Zirkus fasziniert. Wegen meines abgelegenen Wohnortes bin ich letztendlich doch erst später dazu gekommen und konnte nur für mich selbst üben. Während meines Studiums zur Sozialen Arbeit habe ich angefangen, verschiedene kulturpädagogischen Projekte durchzuführen, um schließlich drei Jahre in einem kleinen Kinder-Zirkusprojekt in Berlin-Wedding zu arbeiten. Weil ich selbst gerne tiefer in die Zirkusdisziplinen einsteigen wollte, habe ich 2017 die einjährige Weiterbildung zur Zirkuspädagogin abgeschlossen und bin seitdem freiberuflich in verschiedenen Projekten tätig. Mir macht es großen Spaß, Kindern schon früh die Möglichkeiten und die Magie der Zirkuswelt zu zeigen und sie selbst mit ihren Ideen, Phantasien und individuellem Können gestalten zu lassen. Ich freue mich auf weiterhin schönen Zirkuszauber in der Zirkus AG!

Foto: mlh

Claudia Drogan
Heilpraktikerin
Berliner Straße 23a, 13467 Berlin
Tel: 030 20 26 17 86

Naturheilpraxis
- Homöopathie
- FaMe-Massage
- schamanische Rituale
- Kinesiologie, Ohrakupunktur
- Familien- und Systemaufstellung

Lebensbegleitende Beratung
– auch für Paare und Familien

Zentrum für Wohlbefinden
- verschiedene Themenabende zu Methoden der Gesundung für Mensch, Tier und Umwelt
- diverse Kursangebote
- Informationsveranstaltungen

Termine und Informationen:
www.naturheilpraxis-drogan.de

Immer wieder ein Ort der Begegnung

Der Herbstbasar erfüllt viele Wünsche

Hier muss noch ein grüner Zweig angebracht werden, dort fehlt noch eine Lichterkette. Alle Jahre wieder hält der Herbstbasar viele Eltern auf Trab. So viele Hände, die Zimmer und Flure verschönern, so viele kreativen Ideen, mit denen Klassenzimmer in Kinderkaufhäuser, Cafés und Bauernstuben verwandelt werden – um nur ein paar von vielen Beispielen zu nennen.

Doch schon beim ersten Schritt in die Schule merkt jeder: Dieser Einsatz, diese eingesetzte Energie lohnt sich jedes Jahr wieder aufs Neue, denn für den Herbstbasar wird unsere Schule verwandelt. Nicht nur in eine Markthalle, in der man schon erste Geschenke für Weihnachten oder Ideen zum Selbermachen findet, sondern in einen Ort, an dem sich Eltern, Schüler, Lehrer und Ehemalige sowie Freunde der Schule auch außerhalb des Unterrichtsalltags begegnen können.

Zudem bietet der Basar Erlebnisse, die vor allem Kinder begeistern, weil sie nicht alltäglich sind: Wann schon kann man Lichterschiffchen durch eine Landschaft aus Ästen und Moos fließen lassen, Edelsteine in der Zwergenhöhle herausklopfen oder sich von einem Marionettentheater bezaubern lassen.

Fotos (3): Boris Mehl

Was so mühelos und selbstverständlich erscheint, ist nur möglich, weil der Festkreis und mit ihm viele Eltern hier anpacken und keine Mühe scheuen, aus dem Basar einen besonderen Tag zu machen. Ein Grund, weshalb so viele Besucher zu diesem Ereignis kommen.

Das Besondere daran: 90 Prozent der Einnahmen kommen der Schule zugute. Nur so können jedes Jahr etliche Wünsche erfüllt werden.

Dazu gehört zum Beispiel das Wasserspiel vor dem Hort, das jeden Sommer für Erfrischung sorgt. Oder es wurden erst kürzlich Yoga-Kissen angeschafft, die auch beim Sitzen für Beweglichkeit sorgen. Fördermaterialien, Zirkus-Zubehör und Experimentierkoffer für die Naturwissenschaften zählen ebenso zu den Anschaffungen, die der Basar ermöglicht.

Und was geschieht mit den restlichen zehnt Prozent der Einnahmen?

Sie werden wie immer einem guten Zweck gespendet. Dieses Jahr hat sich der Festkreis für die Waldorfschule in Haiti entschieden, die ohne Spenden nicht überleben könnte. Auch dafür lohnt sich die Arbeit der vielen Helferinnen und Helfer beim Basar.

Annette Siegrist (Lehrerin)

Henning Köhler weiß, wonach Greta Thunberg sich sehnt

Trau keinem über 30! Ein gängiger Spruch der 68er-Bewegung. Kurz! Hart! Treffsicher? Nicht ganz. Was war gemeint mit dieser Pauschalkritik? Gemeint war eine Tendenz, eine Gefahr.

Mit 4 oder 11 oder 16 Jahren entwickelt man sich rasant, jeder Tag bringt neue Erlebnisse, neue Einsichten, neue Fragen. Man ist in Bewegung, innerlich und äußerlich, mit 4 übrigens noch rasanter als mit 16, mit 16 rasanter als mit 23 Jahren. Und für diesen permanenten Wandel, für diese permanente Revolution muss man gar nicht viel tun, sie ereignet sich quasi als seelisches Naturereignis. Deshalb ist man sich der Besonderheit dieser biografischen Phase in der Regel auch nicht bewusst. Und diese Phase der fast mühelosen Selbstentwicklung dauert bis in die späten 20er Jahre an.

Dann wird es mühsamer.

Gewohnheiten und Bequemlichkeiten schleichen sich ein. Karriere, Status, liebgewonnene Selbstbildnisse bringen die Lebendigkeit, die Neugier, die Verwandlungsfähigkeit, das unbeugsame Einstehen für die eigenen Ideale langsam zum Stillstand, erwürgen sie in gewisser Weise. Man wird, geistig-seelisch betrachtet, zum Gruftie. Auch dies ein Pauschalvorwurf der übernächsten Generation nach den 68ern.

Was ist an dem Satz „Trau keinem über 30!“ berechtigt, was nicht?

Berechtigt daran ist, dass mit zunehmendem Alter die Gefahr, die innere Lebendigkeit zu verlieren, exponentiell zunimmt. Unberechtigt daran ist, zu behaupten, dass es jeden, der älter wird, wie ein Naturereignis trifft.

Die Lebendigkeit des Jugendalters ist ein Geschenk in Form eines seelischen Naturphänomens. Das seelische Vergreisen, das Verblassen der eigenen Impulse, das Verbürgerlichen, die Entwicklung zum Gruftie, all das ist kein Naturereignis. Man kann diesen Prozess erkennen, verlangsamen, stoppen und im günstigsten Fall sogar umkehren.

Der 68er-Spruch müsste eigentlich lauten: „Trau keinem, der sich aufgegeben hat, der sich nicht mehr entwickelt, seelisch tot ist, denn er hat nichts mehr zu sagen. Er ist vielleicht sogar ein Mensch, von dem Gefahren ausgehen, weil er

Foto: Anders Hellberg, wikipedia

seine Lebens- und Bildekräfte an das Gewordene, an die Gewohnheit, an den Genuss verkauft hat“ (Georg Kühlewind: „Vom Normalen zum Gesunden“). Nur „wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“ ist Goethes Kommentar dazu.

Greta Thunberg ist fassungslos über die vielen Erwachsenen, die Wissenschaftler, die Politiker, die Journalisten, über deren Doppelmoral, über deren gespaltene Zunge.

Sie kennt diesen Zustand noch nicht, in dem man zwar genau weiß, was man tun sollte, aber ...

Sie ist stark. Wird sie es bleiben? Vieles spricht dafür.

Als sie begann, sich mit dem Klimawandel und seinen Folgen zu befassen, wurde sie sehr krank. Es scheint, als würde sie mitleiden mit der Erde. Nach Davos zum Weltwirtschaftsforum, wohin Jugendliche normalerweise nicht eingeladen werden, ist sie von Schweden in die Schweiz mit dem Zug gefahren, 30 Stunden lang. Und sie war so stark, dass ihre Eltern aufgewacht sind und ihren Lebenswandel, ihre Karriere radikal den Notwendigkeiten des Klimawandels unterworfen haben.

Brauchen wir Erwachsenen alle eine Greta zur Seite?

Ihren Eltern kann Greta also trauen, obwohl sie schon weit über 30 Jahre alt sind.

Gretas Entsetzen und ihre Enttäuschung über die Erwachsenenwelt kann man sprachlich auch umkehren und positiv ausdrücken. Was wünscht sie sich, wonach sehnt sie sich?

Dazu Henning Köhler, anthroposophischer Erziehungs- und Jugendberater mit eigenem Forschungsinstitut (Janusz-Korczak-Institut):

„Der Jugendliche ... sehnt sich in dem Maße, in dem er seine aufflammende Gefühls- und Begierdenwelt entschlossen gegen jeden bevormundenden Eingriff abschirmt, danach Ich-Taten beim Erwachsenen und zusammen mit dem Erwachsenen erleben zu dürfen. Was das heißt, lässt sich in die Form einer fragenden Aufforderung kleiden: Zeige mir, wo du, ohne äußere Veranlassung und konventionelle Nötigung, jenseits eingeübter Gewohnheiten, fernab von materiellem Erfolgsstreben oder karrieristischem Ehrgeiz,

Foto: mlh

rein aus deinen individuellen Willensimpulsen heraus denkst, fühlst und handelst, zeige mir, wo du ungebrochen nur du selbst bist, denn dies bei Erwachsenen zu erleben, flößt mir Zuversicht ein." (*Jugend im Zwiespalt,* 1994, S.27)

Jugendliche, die zuversichtlich sind … wer wünscht sich das nicht? Selbstverständlich ist es nicht. Nun sind wir, mit und durch Henning Köhler plötzlich in erschreckendem Maße für die Zuversicht der Jugendlichen mit verantwortlich. Können wir als Eltern und Lehrer das leisten? Kennen wir den bei Köhler beschriebenen Zustand noch? Können wir ihn, zumindest ab und zu herstellen?

Wer noch mehr Verantwortung als Lehrer und Elternteil erträgt, findet bei Rudolf Steiner noch einen anderen Aspekt, der mit dem von Henning Köhler fast notwendig verbunden werden muss, weil er ebenfalls die Lebenskräfte der Jugendlichen sich entfalten hilft:

„Wenn ein Unterricht langweilig ist, muss er krank sein und eigentlich müssten wir uns in jedem Fall fragen: Was haben **wir** eigentlich nicht in uns, wenn der Unterricht langweilig ist?" (GA 302a, S. 120)

„Von größtem Wert aber ist es, dass der Mensch Enthusiasmus hat in seiner Tätigkeit, und diesen Enthusiasmus in seiner Tätigkeit auch voll entwickeln kann, wenn er Pädagoge sein soll. Dieser Enthusiasmus ist eine ansteckende Gewalt und er ist es allein, der Wunder wirken kann in der Erziehung." (GA 302a, S. 123)

Wenn das alles berechtigte Gesichtspunkte sein sollten, dann wäre es sinnvoll, dass wir in Elternabenden, auf Konferenzen, im Dialog der Erzieher mehr über uns und weniger über die Jugendlichen sprechen.

Michael Benner (Lehrer)

Lieber Herr Benner … ich bin nicht oft um Worte verlegen, aber jetzt fehlen sie mir. Tausend Dank! So ein Geschenk!

Herzlich, *Henning Köhler*

Unentschuldigt gefehlt

Es ist ihre Zukunft, die wir ihnen nehmen. Und das lassen sie sich nicht mehr gefallen. Es geht mal wieder eine Generation junger Menschen auf die Straße und nimmt ihr Schicksal selbst in die Hand. Dabei ist es nicht nur ihr eigenes, auch den nicht mehr ganz so Jungen wird in den kommenden Jahrzehnten im wahrsten Sinne des Wortes eingeheizt. Also tun sie das auch für uns, die wir 40, 50 oder gar 60 Jahre alt sind.

Sie selbst nennen es Schulstreik. Ein Streik hat gewohntermaßen seine Folgen: Es wird diesen Schülerinnen und Schülern, die sich um ihre Zukunft und die Zukunft unserer gemeinsamen Erde echte Sorgen machen, mit Einträgen in Klassenbücher und Schulzeugnisse gedroht: unentschuldigt gefehlt.

Eine Drohung, die wir Älteren vielleicht noch aus der eigenen Schulzeit kennen, die uns damals Kummer bereitet hat, als wäre ein solcher Eintrag ein Kainsmal für den

Foto: mlh

Rest des Lebens. Aber was bedeutete dann schon ein „Unentschuldigt gefehlt“ in einem einzelnen Zeugnis eines einzelnen Schuljahres? Für einen 13-, 14-, 15-Jährigen scheint das ein nicht wieder gutzumachender Fehler zu sein, unauslöschlich und tief in die eigene Vita eingegraben. War man dann aber etliche Jahre weiter, kamen einem solche Einträge lächerlich vor. Die Schule war vorüber, eine Ausbildung absolviert, ein Beruf gefunden. Wir wurden gesetzt, gründeten Familie, kauften ein Auto, bauten vielleicht ein Haus. Alles hatte scheinbar seine Ordnung und soll auch weiterhin in dieser Ordnung bleiben.

Aber nun kommen sie, die heute „unentschuldigt fehlen“, weil sie Angst haben vor einer Zukunft, über die wir uns niemals Gedanken gemacht haben, weil wir sie nicht sehen wollten, nicht einmal für unsere Kinder. Wir waren blind, sind blind und wischen die berechtigten Sorgen unserer besser sehenden Kinder vor einer Zukunft in einer überhitzten Welt, die wir ihnen hinterlassen werden, beiseite. Wir kommen mit Drohungen, von denen wir meinen, dass sie die Zukunft unserer Kinder erst garantieren. „Schulpflicht“ ist das Zauberwort, aus dem wir ableiten, dass streikende Schülerinnen und Schüler nichts lernen würden, nur weil sie ein paar Stunden weniger das Schulgebäude betreten, weil sie ein paar Stunden weniger dem oft lebensfernen Unterricht lauschen. Wir legen mitunter Klassenarbeiten ausgerechnet auf die Tage, von denen wir schon im Voraus wissen, dass die Schülerinnen und Schüler sich wieder zum „Schulstreik“ versammeln werden …

Doch sie alle, die in diesen Tagen und Monaten für ihre Zukunft auf die Straßen der Welt gehen – eine Zukunft, deren Bedrohungen sie selbst entdecken müssen, weil wir sie ihnen schönreden oder gar verheimlichen –, sie veranstalten in Wirklichkeit gar keinen „Schulstreik“, sie entziehen sich nicht der „Schulpflicht“: Sie erweitern ihr Lernen auf der Straße und erfüllen damit eine viel umfassendere Pflicht, ihre Lernpflicht. Für die Gestaltung ihrer Zukunft, für die Zukunft ihrer Kinder und Kindeskinder, bei der wir ihnen nicht mehr werden helfen können, für die unsere alten Denkgebäude nichts taugen, weil ein neues Denken und Bewusstsein erlernt werden muss. Und gerade dabei werden sie einmal nicht „unentschuldigt gefehlt“ haben.

Markus Lau Hintzenstern

Mitmacherinnen und Mitmacher gesucht

Unsere Schulbücherei sucht euch zur Mitarbeit!

Wir sind ein kleines Team aus engagierten Eltern, die unsere kleine und feine Schulbücherei betreuen. Wir suchen noch **Eltern, Lehrer oder Oberstufenschüler,** die bei uns mitwirken wollen! Die Öffnungzeiten sind derzeit mittwochs und freitags von 8 bis etwa 12.15 Uhr. Es ist aber auch möglich, nur den Bereich der großen Pausen abzudecken (10 bis 10.20 Uhr und 11.55 bis 12.15 Uhr). Derzeit arbeiten wir je nach persönlichen Möglichkeiten ein- bis zweimal pro Monat in der Bücherei.

Bei Interesse bitte melden bei Cornelia Huhnt: bibliothek@waldorfschule-mv.de
Wir freuen uns auf euch!

Elternchor – Chorleitung und Mitsingende gesucht

Wir sind einige Eltern an der Schule, die gerne einen Elternchor wiederbeleben möchten. Hierfür suchen wir dringend einen **Chorleiter** oder eine **Chorleiterin** und gerne auch **weitere Eltern,** die uns stimmtechnisch unterstützen möchten.

Kontakt unter: michaela@wetzel-berlin.de

BUNTSCHMUCK
-DerHerstellerGlückLaden-
Nach der Höhe 14 13469 Berlin-Waidmannslust
Telefon 030 46 99 18 84 info@buntschmuck.de www.buntschmuck.de
Offen Mi, Do, Fr 10-18, Sa 10-14

Was bewegt wird

Der Visionsabend – Was bildet ihr uns eigentlich ein?

Ein Update für Anwesende und die, die nicht am 31. Januar dabei waren

Am 31. Januar fand endlich der zweite Abend zum Austauschen und Verbinden von Visionen statt. Im Gegensatz zum ersten Abend, der besonders dem Austausch gewidmet war und, relativ unerwartet, einige geteilte Unzufriedenheiten aufzeigte, sollte es an diesem Abend konkret um die Verbindung und Umsetzung angesprochener Wünsche gehen.

Darin ist auch unsere Absicht erkennbar, den Abend als ein Instrument des Austauschs und der Zusammenarbeit zu etablieren. Uns geht es eben nicht darum, neue Ansichten in die Schule zu bringen, sondern Projekte voranzutreiben, die viele sich bereits wünschen, aber dies noch nicht oder kaum äußern. So kommt es bisher zu einer fehlenden Vernetzung, die am stärksten in Bezug auf die gesamte Schulgemeinschaft ausgeprägt ist: Die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern ist stark ausbaufähig. Besonders Schüler sind eine Gruppe, die in der Zusammenarbeit unterrepräsentiert sind. Das liegt meines Erachtens aber nicht nur an struktureller Benachteiligung, sondern vor allem an der beidseitigen Geisteshaltung. Auf der einen Seite stehe ein gewisses Misstrauen gegenüber der Eignung von Schülerinnen und Schülern als mitgestaltender Teil der Schulgemeinschaft, auf der anderen Seite eine Abgabe der Verantwortung zur Mitgestaltung seitens der Schüler, die, wenn auch teils unbewusst, ihren Schulbesuch allzu oft als Inanspruchnahme einer Dienstleistung missverstehen. Dieses mangelnde Gemeinschaftsbewusstsein zeigt sich zum Beispiel in einer, nach meiner Erfahrung, geringen Beteiligung seitens der Schülerinnen und Schülern bei „freiwilligen" Renovierungsarbeiten, um nur ein Beispiel zu nennen.

Grafik: Simon C. Schill

Deswegen bin ich auch sehr froh, dass dieses Mal einige Elftklässler an der Planung des Abends beteiligt waren und würde mich in Zukunft auf eine Beteiligung aller drei Gruppen der Schulgemeinschaft freuen.

Da man für die meisten Wünsche an einem Abend kein vernünftiges Realisierungskonzept erarbeiten kann, haben wir stattdessen in Gruppenarbeit Ideen und Änderungswünsche gesammelt und darauf basierend Gruppen zur Ausarbeitung konkreter Projekte und Vorschläge gesammelt. Ich habe für die einzelnen Gruppen E-Mail-Verteiler eingerichtet. Diese findet ihr unter *visionsabend.groups.io*. Auf der Seite ist dann erklärt, wie ihr den einzelnen Gruppen beitreten könnt. Im Folgenden eine kurze Vorstellung der Gruppen.

Nicht überraschend gab es viel Arbeitsinteresse zum Thema Schulgemeinschaft, welches ich in drei Gruppen gegliedert habe:

Die Gruppe **Kommunikation** fragt sich zum Beispiel, wie Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft im Allgemeinen verbessert werden kann. Wie kann man mit Konflikten besser umgehen und inwiefern kann man dazu Konzepte wie Gewaltfreie Kommunikation einführen?

Die Gruppe **Engagement** beschäftigt sich mit Fragen, wie zum Beispiel die Schülervertretung gestärkt werden kann. Welche Rolle Eltern, Lehrer und Schüler an der Schule spielen und inwiefern ein Pool von Menschen, die sich besonders aktiv einbringen wollen, aufgebaut werden kann.

Und zuletzt stellt sich die Gruppe **Zusammenarbeit** nicht nur die Frage, wie die Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern verschiedener Klassen gestärkt werden kann, sondern auch inwiefern Kooperationen mit anderen Schulen, aber auch Universitäten, Unternehmen und Künstlern Schülerinnen, Schüler und Schule weiterbringen.

Foto: Liza Stier

Natürlich überschneiden sich diese und auch die folgenden Themen; eine Zusammenarbeit zwischen den Gruppen ist mehr als wünschenswert. Wie das rein technisch möglich ist wird ebenfalls auf *visionsabend.groups.io* erklärt.

Mit dem konkreten Projekt **Ruheraum** beschäftigt sich eine Gruppe, die sich außerdem allgemeinere Fragen zur Gestaltung des Schulgebäudes stellen will.

Die Gruppe **Zeitraum** fragt sich, was man strukturell ändern könnte um Schüler und Lehrer zeitlich zu entlasten, ohne dass der Unterricht an Qualität oder Inhalt verliert. Im Gegenteil: Wie kann die Qualität gesteigert werden?

Auch die **Freiraum**-Gruppe möchte den Unterricht verbessern, indem untersucht wird, wie man Lehrerinnen und Lehrern mehr Freiraum und Möglichkeiten geben kann, auf Interessen und Wünsche der Schüler einzugehen und so deren intrinsische Motivation zu nutzen. Auch die Möglichkeit einer AG-Kultur an der Schule und die Frage, wie Eltern sich dabei beteiligen können, werden betrachtet.

Zum Thema **Unterrichtsinhalte** werden sich vor allem mehr praktische Aktivitäten auch in theoretischeren Fächern sowie radikalere Projektarbeit gewünscht. Außerdem wird der Frage nachgegangen, wie fächer- und epochenübergreifender Unterricht gefördert werden kann.

Wie moderne **Technologie** an der Schule verstärkt sinnvoll genutzt werden kann, bearbeitet dabei eine eigene Gruppe.

Eine weitere Gruppe möchte erarbeiten, wie **angstfreies Lernen** und eine positive Fehlerkultur geschaffen werden können und wie das Vertrauensverhältnis zwischen Schülern und Lehrern verbessert werden kann.

Allein mit dem **Abitur** will sich eine letzte Gruppe beschäftigen.

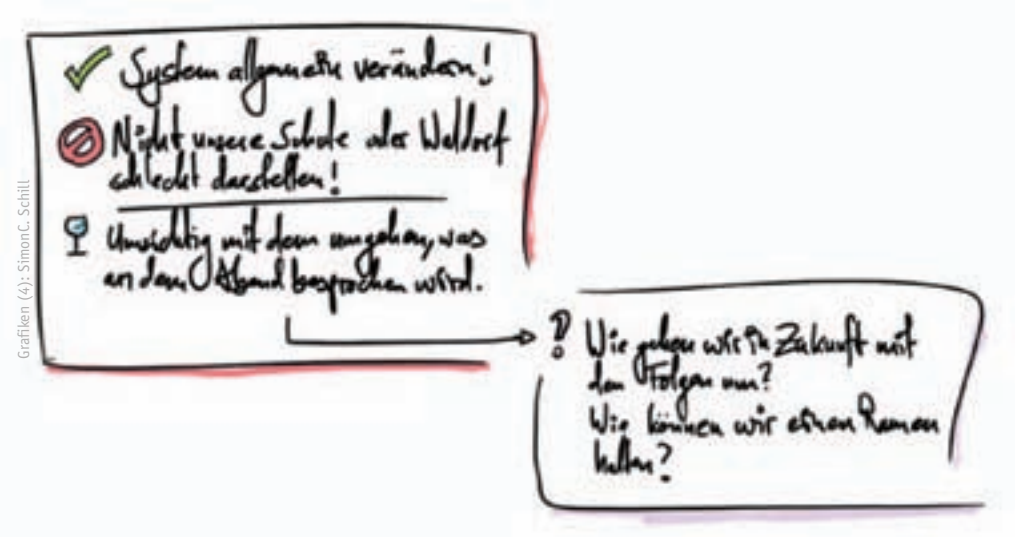
Falls ihr Ideen zu einem Thema an eine Gruppe herantragen wollt, ohne dieser gleich

Foto: SimonC. Schill

beizutreten, findet ihr auch dazu Informationen auf *visionsabend.groups.io*. Bald wird auch ein Plakat zur Übersicht über die Gruppen in der Schule aushängen.

Ich hoffe, die, die diesen Abend kritisch sehen, konnten diesen Text offen und mit ein wenig Vertrauen lesen. Ich hoffe auch, dass die, die diesen Abend begrüßen, sich nicht als Teil einer Revolution gegen veraltete Ansichten an dieser Schule sehen.

Als jemand, der nicht nur gerne redet, sondern ebenso aufmerksam zuhört und beobachtet und die Schule bereits aus verschiedensten Perspektiven erleben durfte, kann ich sagen, mir ist, besonders unter Lehrern und Eltern, noch kein Mensch begegnet, der nicht mit den besten Absichten für diese Schule handelte und einen enormen persönlichen Einsatz dafür erbrachte.



Grafiken (4): SimonC. Schill

Nichts will ich weniger mit dem Abend bezwecken, als Menschen dieser Schule sowie ihre Struktur ihm Allgemeinen zum Problem zu erklären. Vielmehr möchte ich diesen, nach meiner Erfahrung, geteilten Wunsch nach einer guten Schule bekannt machen und eine Symbiose der verschiedenen Ideen, wie eine solche aussehe und wie man dorthin komme, vorantreiben. Auch möchte ich darauf hinweisen, dass einige Vorschläge so oder in ähnlicher Form an der Schule bereits realisiert wurden und die, die den Vorschlag machten, dort vielleicht ansetzen sollten.

Ich bin sicher, dieser Abend entwickelt sich zu einer wiederkehrenden Quelle für Energie und Ideen, zu einer Möglichkeit Visionen zu verbinden, anstatt zu einem Katalysator schulinterner Interessenskonflikte und Meinungsverschiedenheiten – wenn wir alle dazu beitragen.

SimonC. Schill (ehemaliger Schüler)

Ein Ziel, das sich verwirklichen lässt

Für mich war der Abend ein Weg, unsere Schule so zu gestalten, dass ich einen Zukunftsblick von einer bemerkenswerten Schule hatte. In der man sich wohl fühlt und jeder seinen Platz hat. Ich habe diesen Abend mitgestaltet, da ich vom ersten Abend so beeindruckt war, dass ich ein Teil von diesem Projekt sein wollte.

Mein Traum ist eine Schule, wo ich morgens aufstehe und mich freue, in die Schule zu gehen, und wo ich abends stolz darauf sein kann, was für interessante Sachen ich heute wieder in der Schule gelernt habe. Eine Schule, wo ich nach meiner Schulzeit zurückgucke und mich freue, nicht weil meine Schulzeit zu Ende ist, sondern weil ich weiß, das war erst der Anfang, da ist noch so viel mehr, was ich über mich und meine Umwelt lernen kann.

Und nach dem letzten Abend wurde mir bewusst, „das ist nicht nur ein Traum, das ist ein Ziel, welches sich verwirklichen lässt".

Ich habe gemerkt, dass das nicht nur mein Traum ist, sondern auch ein Traum vieler Schüler, Eltern und Lehrer. Und ich bin stolz darauf, ich bin stolz auf diesen Abend, auf die Menschen, die gekommen sind, und auf die, die uns unterstützt haben. Und ich bin stolz auf unsere Schule. Auf einer Schule zu sein, auf der so ein Abend nicht nur möglich ist, sondern auch gefördert wird, gibt mir Kraft, meine Träume zu verwirklichen.

Lisa Stier und Jeremias Hussong (11. Klasse)

Eine Lehrküche für kleine und große Schüler

In den zwei Veranstaltungen „Was bildet ihr uns eigentlich ein?" wurde von mehreren Schülern der Wunsch geäußert, dass man neben Philosophie und Religion auch das

cbc design

Individuelle Gestaltung, Beratung und technische Umsetzung analoger und digitaler Kommunikation:

· App-Gestaltung und -Programmierung
· Medienstationen für Präsentation und Ausstellung
· Printmedien (Flyer, Anzeigen, Visitenkarten)
· Webseiten und Online-Werbemittel
· CMS (z.B. WordPress oder Processwire)

christian.bimm.coers
diplom-designer (fh)

bürgersruh 16
13469 berlin-lübars

030.44 34 15 48

coers@cbc-design.de
www.cbc-design.de

Kochen als ein Schulfach einrichten sollte. Eine Befragung von Schülern der jetzigen 7. Klasse ergab, dass viele von ihnen Kochen als Unterrichtsfach gut fänden.

Als Klassenlehrer habe ich mir während meiner Arbeit in der Schule oft gewünscht, dass man mit Schülern und Eltern zusammen eine Lehrküche benutzen könnte, um gemeinsam zu backen und zu kochen.

Wenn wir so etwas veranstalteten, war es unter den gegebenen Umständen leider umständlich, sodass es viel zu selten stattfand. Zugleich wurde es stets als eine schöne Abwechslung und Bereicherung erlebt.

Ich bin aber davon überzeugt, dass eine Lehrküche, die sowohl der Ober- als auch der Unterstufe zur Verfügung stünde, ganz und gar dem Konzept der Waldorfschule angemessen wäre: Kochen ist eine anspruchsvolle Tätigkeit, mit der man in der 3. Klassenstufe an Feldbau und Handwerk anknüpfen kann und die außerdem gemeinschaftsbildend ist. In der Oberstufe käme dann vielleicht die „Haute Cuisine“ zum Zuge.

Wolfgang Cojaniz (Lehrer)

Fotos (2): mlh

Metamorphose: unsere Schule fühlen – denken – gestalten wollen!

Eine Rückschau auf die interne Kollegiumsfortbildung, die im Februar in der Uckermark stattfand

Eine Krise hat unsere Schule geschüttelt, deren Bearbeitung neben der pädagogischen Arbeit für viele Kollegen zu einer großen Belastung geworden war. Vermutungen und Gerüchte schienen die Tatsachen zu vernebeln.

Verglichen mit dem menschlichen Organismus konnte man wahrnehmen, dass der Schulorganismus mit seinen Lebenskräften empfindlich gestört war und mit mehr als einer „fiebrigen Erkältung" kämpfte. In dieser Krisensituation trat sicher nicht nur bei Kollegen die Frage nach der Sinnhaftigkeit und Zukunftsfähigkeit der Selbstverwaltung in unserer Schule auf.

Udo Herrmannstorfer und andere, die sich seit vielen Jahren mit den vielschichtigen Prozessen innerhalb sozialer Einrichtungen und besonders Schulen beschäftigen und diese auch auf ihrem Entwicklungsweg begleiten, führen dazu folgendes aus:

„Lange Zeit galt im Umfeld freier Schulen die schulische Selbstverwaltung als besonderer Ausweis der Zukunftsfähigkeit. In den Waldorfschulen war man stolz darauf, ohne Direktor auszukommen. Doch inzwischen ist vielfach die Begeisterung einem Gefühl der Verunsicherung in Bezug auf die Sozialgestalt der Schule – und oft auch auf die Grundlagen der Pädagogik – gewichen. Zeitverschwendung, Kompetenzgerangel und schwerfällige Entscheidungsprozesse führen zu Zeitmangel, Erschöpfung, Unverbindlichkeit und Rückzug aus der Kollegiumsarbeit. Zunehmender äußerer Druck und Finanzierungprobleme verstärken den Eindruck, mit den vorhandenen Organisationstrukturen immer komplexeren Problemen immer weniger gewachsen zu sein, und führen zum Ruf nach „Führung". (aus *Sozialimpulse 3/08,* Seite 5)

Eine schnelle Antwort auf „Führung" oder „Leitung" führt jedoch laut Herrmannstorfer allzu oft ins Äußere, in den Umkreis und somit weg von den in den Mittelpunkt Tretenden, aktiv Handelnden und lässt der Idee „Meister im eigenen Haus zu werden" oft keinen Raum.

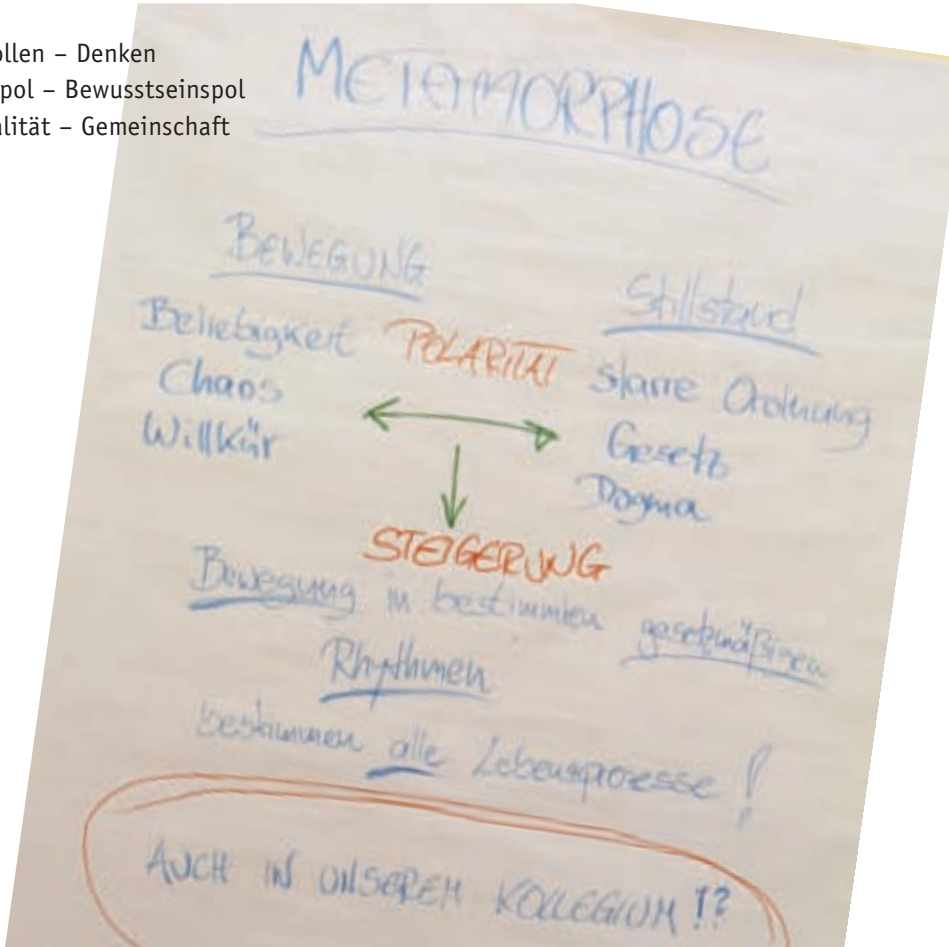
Valentin Wember, langjähriger Klassenlehrer an der Waldorfschule in Tübingen und ebenfalls Entwicklungsbegleiter, macht im pädagogischen Rundbrief Nummer 52 darauf aufmerksam, dass es unterschiedliche Polaritäten bei der Bewältigung des schulischen Alltages gibt, denen sich die Pädagogen einerseits in der Klasse und andererseits als Mitglied einer Schulleitung stellen müssen. Er ermuntert dazu den Begriff der „kollegialen Selbstverwaltung" mit Leben zu füllen und gibt zwei grundlegende Aufgaben an, denen sich Lehrerkollegen stellen sollten. Die erste Aufgabe bezieht sich auf die Intensivierung der pädagogischen „Mission" und die zweite Aufgabe lautet: „Führen heißt, möglichst viele Mitarbeiter zur Führung befähigen". Und hinzufügen sollte man, wie es ein Kollege beschrieb: „auf Augenhöhe".

Udo Herrmannstorfer stellt in diesem Zusammenhang die Frage: „Wie können die Bedingungen für das Gedeihen der Gemeinschaft mit den Bedingungen für die Entfaltung des Einzelnen zusammenklingen?“

Die Vorbereitungsgruppe hat sich mit solchen Fragen im Vorfeld beschäftigt und empfand es als dringend notwendig, sowohl inhaltlich als auch methodisch die entstandenen Fragen konstruktiv zu bearbeiten und schlug vor, sich mit dem im vergangenen Jahr bereits begonnenen pädagogischen Konferenzthema „Metamorphose“ in der gemeinsamen Kollegiumsarbeit am Huberhof vertieft zu beschäftigen, um so Chancen für eine gemeinsame Entwicklung an der Schule sichtbar werden zu lassen.

Zu Beginn der Fortbildung wurde in einem Impulsreferat versucht, den Gedanken der Metamorphose (Umwandlung, Entwicklung, Verwandlung) in einen lebendigen Zusammenhang mit unserem Problem zu bringen. Das untenstehende Diagramm zeigt, sich gegenüber stehende Begriffe, Polaritäten. Die Begriffe der Gegensätze können ergänzt werden, sodass dort zum Beispiel zusätzlich stehen könnte:

Wollen – Denken
Handlungspol – Bewusstseinspol
Individualität – Gemeinschaft



Entscheidend bei der Betrachtung ist die Erkenntnis der Fruchtbarkeit von Polaritäten. Johann Wolfgang von Goethe, der große Wanderer zwischen den Welten, nannte dies das Polaritätsgesetz und entdeckte, dass es ein Drittes gibt, was in der polaren Entwicklung (zum Beispiel der Pflanzen) zu einer Steigerung führen kann, zu etwas höher Entwickeltem, das beide Gegensätze auf einer höheren Stufe vereint, fruchtbar macht und zu lebendiger Entwicklung führt.

Dieter Vogel führt dazu mit Bezug auf Goethe aus:

„Alles Leben besteht in Wandlung, die sich nicht zufällig, sondern nach ganz bestimmten Gesetzen vollzieht. Bloße Bewegung wäre Chaos, wie umgekehrt bloße Gesetzlichkeit absoluter Stillstand, Tod bedeutete. Bewegung – Ordnung – Lösung – Bewegung in bestimmten Rhythmen charakterisieren die Lebensabläufe; Leben heißt demnach, dass ein absolutes unwandelbares Prinzip sich nach ihm selber innewohnenden Gesetzmäßigkeiten durch sich wandelnde Erscheinungsformen hindurch trägt, entfaltet und entwickelt". (Dieter Vogel, Novalis Verlag, 1990)

Rudolf Steiner greift diesen naturwissenschaftlichen Gedanken der Metamorphose mit seinen komplexen Zusammenhängen innerhalb des Organismus der Pflanze auf und überträgt diese Erkenntnis auf die Sozialwissenschaften. Was sich bei der Betrachtung der Pflanze in den Jahreszeiten in bestimmten rhythmischen Gesetzen als Entwicklungssteigerung zeigt, kann in Sozialgemeinschaften ebenfalls als lebendiges Bildeprinzip leben.

Kann ein Kollegium, in dem unterschiedliche Menschen mit verschiedenen, ja gegensätzlichen Auffassungen, Biografien, Fähigkeiten ein Verständnis für dieses Gesetz entwickeln und im täglichen Miteinander zur Richtschnur werden lassen, so birgt dieses etwas Heilsames, Zukünftiges, Entwicklungsfähiges in sich. Und haben wir es nicht alle in der Hand durch eine Arbeit mit der Menschenkunde von Rudolf Steiner uns auf ein Übergeordnetes, Gemeinsames zu beziehen und so Unterrichtsqualität zu gewährleisten?

In den sich anschließenden Aussprachen über die vergangenen Ereignisse und mögliche zukunftsfähige Lösungen wurde in diesem Sinne eine achtsame Gesprächskultur gepflegt und ein Ringen um das Verständnis des Gegenübers geübt. Bin ich offen genug, mich durch eine fremde/polare Sichtweise ergänzen und bereichern zu lassen? Wo sind im Kollegium Polaritäten, die sich steigern und so vereinen lassen? Solche und ähnliche Fragen klangen an.

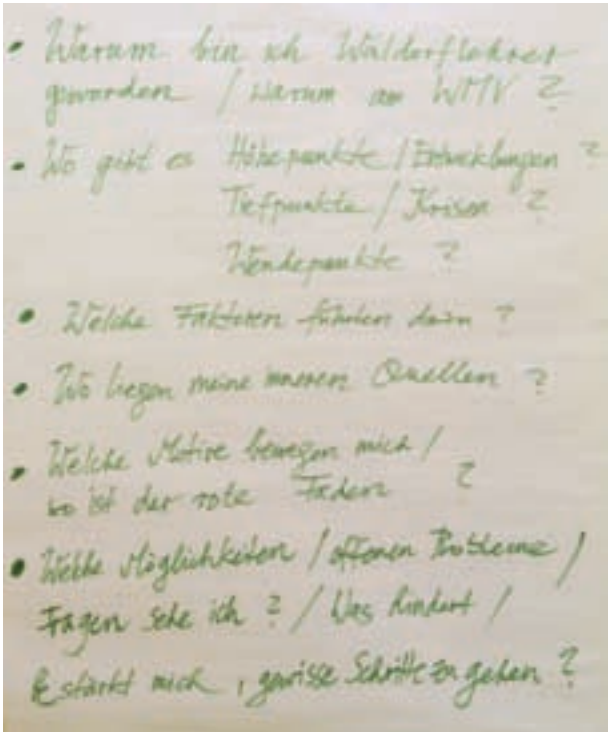
Künstlerische Übungen in der Sprachgestaltung, dem Malen, Singen und Bewegen, welche von verschiedenen Kollegen angeboten wurde, fanden großen Anklang und führten zu freudigem Erstaunen, welche Kompetenzen im Kollegium schlummern.

Während Schulleitung und Personalentwicklungskreis in einen konstruktiven Arbeitsaustausch kamen, nutzten die anderen Kollegen die Zeit für folgende Themen:

- Zum Wandel unserer Gesellschaft im Hinblick auf Kindheit, Elternhaus, Jugend und die Auswirkungen auf unsere Arbeit in der Schule!
- Waldorflehrer werden in konstruktiver Begleitung auf Augenhöhe!

In diesen Arbeitsgruppen, wurden Gedanken vertieft, die eine hohe Motivation zur Weiterbearbeitung der jeweiligen Fragen hervorriefen.

Die Biografiearbeit am zweiten Tag, die sich mit dem individuellen Weg einzelner Kollegen zur Waldorfpädagogik beschäftigte, eröffnete neue Sichtweisen auf die Persönlichkeit der einzelnen Kollegen, auch wenn man oft schon Jahre miteinander arbeitete. Folgende Fragen kamen zur Sprache:



Spaziergänge in der Umgebung und die gemeinsamen Mahlzeiten trugen zum stetig wachsenden Gemeinschaftsgefühl bei und der Wunsch nach jährlichen Wiederholungen dieser Fortbildungstage wuchs.

Das von Rudolf Steiner formulierte Motto der Sozialethik begann sich wieder zu verwirklichen:

Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft. (Rudolf Steiner, GA 40)

Das Kollegium möchte sich an dieser Stelle für das entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung unserer Arbeit bei allen Eltern in der Schulgemeinschaft bedanken.

Frank Gläsener (Lehrer)

Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Außengestaltung

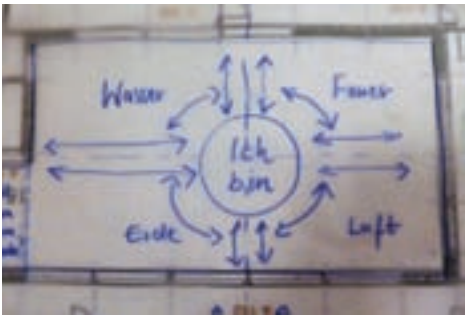
Der Raum der Stille

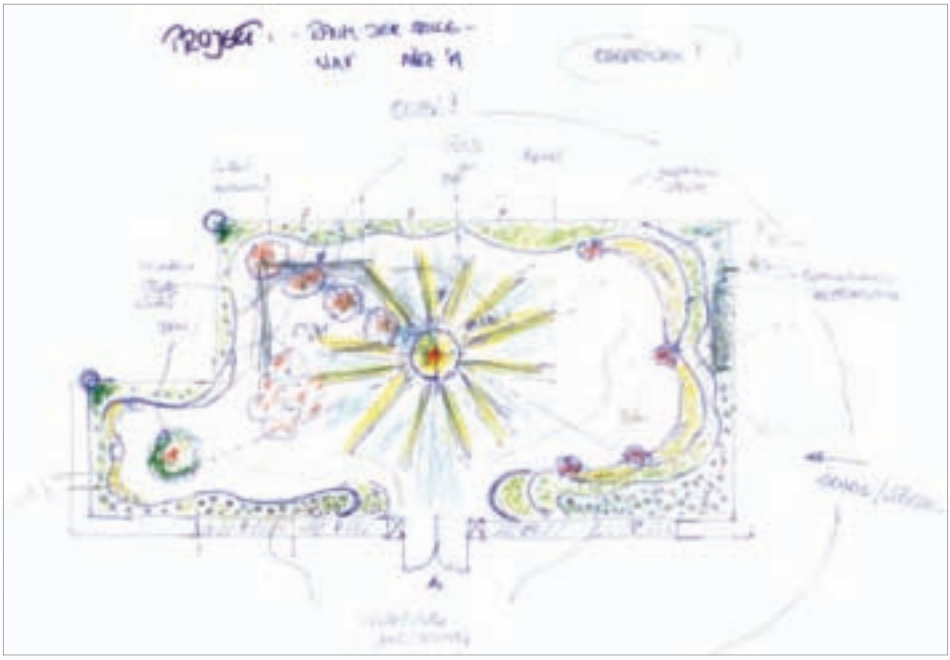
Planungen für das Atrium

Schon seit vielen Jahren gibt es den Wunsch, unseren Schulinnenhof (Atrium) ästhetisch ansprechender zu gestalten, nun sind es die Oberstufenschüler, die diesen Gestaltungswunsch erneut mit einem konkreten Nutzungsvorschlag in die Schulgemeinschaft eingebracht haben. Darüber sind wir sehr erfreut!

Seit einigen Monaten trifft sich eine Gruppe von Lehrern, Schülern und Eltern um über die Gestaltung des Innenhofs unserer Schule zu diskutieren. Bei den Sitzungen tauschen wir Ideen aus und halten diese in Entwürfen fest. Der Innenhof ist das Herz der Schule und soll nicht länger vernachlässigt werden, wir möchten ihn wieder zum Leben erwecken!

Der Innenhof soll ein Ort der Ruhe und Erholung werden und sowohl Lehrern als auch Schülern, ab der 11. Klasse, als Rückzugsort dienen. Gemütliche Bänke, die Bepflanzung umliegender Beete und ein Wasserlauf sollen einen entspannten Raum schaffen. Ein Mosaikbecken soll das Zentrum bilden. Wir hoffen damit den Aufenthalt in der Schule noch angenehmer zu gestalten, denn wo man sich wohl fühlt, lernt man besser und arbeitet mit mehr Motivation.





Zeichnungen (5): Außengestaltungskreis

Planungsstand März 2019

Spenden

Wir brauchen Spenden und die Hilfe aller Eltern. Ideen und praktische Mithilfe sind immer willkommen und notwendig. Wer helfen möchte, meldet Sie sich bitte unter der Telefonnummer 030 / 4072 8315 oder sprechen Sie jemanden vom Außengestaltungskreis an. Wer schon etwas spenden möchte, kann auch dies tun unter der Kontonummer DE45100205000003088700 bei der Bank für Sozialwirtschaft mit dem **Verwendungszweck „Bauspende** – Atrium". (Bitte unbedingt **„Bauspende"** angeben.)

SchülerInnenvertretung (SV), Mareille Schlüter-Niehues (Eltern)

Das Dreikönigsspiel an unserer Schule

Was wir heute wissen können, man fühlte es tief zu allen Zeiten.

Rudolf Steiner

Ir liabn meini singa ...

Im Januar 2019, bald nach dem Dreikönigstag, der gleichzeitig auch als Epiphanias gefeiert wird, kam nun zum zweiten Mal das Spiel der Dreikönigskumpanei in unserer Schule zur Aufführung.

Zuerst soll hier eine zusammengefasste Darstellung der hinführenden Prozesse und Ereignisse stehen.

Karl Julius Schröer, ein österreichischer Kulturhistoriker und verehrter Hochschullehrer Rudolf Steiners an der Technischen Hochschule in Wien, war Mitte des 19. Jahrhunderts während seiner Reisen in der Nähe von Preßburg bei Oberufer, im damaligen Westungarn, heute Slowakei, auf Aufführungen von als verloren geltenden Weihnachtsspielen gestoßen. Diese, in ihrer bäuerlich-derben, aber auch innigen, einfachen Art dargestellten Stücke in einer Art donauschwäbischem Dialekt wiesen durch ihren Duktus deutlich auf einen mittelalterlichen Ursprung hin. Sie waren in weitgehend unveränderter Form in der deutschsprachigen Preßburger Kolonie durch die Zeit getragen worden.

Rudolf Steiner lernte diese Weihnachtsspiele 1882 durch seinen Freund Schröer kennen: „Lebendig wurden aus seinen Worten die armen Leute von Oberufer, die jedes Jahr um die Weihnachtszeit für ihre Mitbewohner zu Schauspielern sich ausbildeten. Dazumal habe ich diese unendliche Liebe zu diesen wunderbaren Weihnachtsspielen gefasst.“ (Rudolf Steiner)

Foto: mlh

Foto: wikipedia

Es gibt dank der intensiven Recherchearbeit Schröers viel zu erfahren über Aufführungsrhythmus, Einbettung in das dörfliche Leben, Regeln für die Spieler, Kostüme, Vortragsweise und Gebaren in den einzelnen Rollen, Sprachduktus, Liedvarianten und mehr. Aber das kann hier nicht weiter ausgeführt werden. Nur so viel: Rudolf Steiner begann, sanft, aber gezielt, das Paradeisspiel, das Christgeburtsspiel und das Dreikönigsspiel neu zu inszenieren, sodass der ursprüngliche Gehalt der spätmittelalterlichen Spiele im 20. Jahrhundert erneut zum Vorschein kommen konnte: „... die alten Erinnerungen der europäischen Kultur aufzufrischen." (Rudolf Steiner)

Ab dem Jahr 1910, anfänglich noch unter direkten Regieanweisungen Steiners, kamen nun die Spiele in obiger Reihenfolge zunächst in der Schreinerei des ersten Goetheanums zur Aufführung. Danach verbreiteten sie sich bis zu den Waldorfschulen und später auch in heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Zusammenhängen. Auch zu diesen weiten Bögen lohnt sich ein vertiefendes Fragen und ein beginnender Austausch!

Nun also wir – die Dreikönigskumpanei der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Wir, das ist eine Gruppe von Menschen, sich findend aus der Elternschaft, dem Lehrerkollegium, (ehemaligen) Schülern und sogar Eltern ehemaliger Schüler. Nach der ersten erfolgreichen „Saison" im Jahr 2018 entstand der Arbeitskreis Mysterienspiele, der sich fortan regelmäßig traf, um zu den Oberuferer Weihnachtsspielen, aber auch anderen sogenannten Mysterienspielen wie dem Redentiner Osterspiel, intensiv zu arbeiten. So konnte die Gruppe eine Zusammenarbeit mit der Gemeinde der Christengemeinschaft im Prenzlauer Berg, Schwedter Straße, anbahnen.

Im Jahr der ersten Aufführungen waren die Mitspieler stark angewiesen auf Unterstützung durch die Kumpanei der Kaspar Hauser Stiftung sowie die der Parzival-Schule Berlin. Beide halfen uns mit Kostümen, Requisiten und Utensilien. Mit großer Dankbarkeit dorthin verbinden wir noch heute unsere Freude über das Gelingen der erstmaligen Aufführung des Spiels an unserer Schule. Im Arbeitskreis beschlossen und organisierten wir, im engen Austausch mit den Spielleitern Eric van Wijnen und Klaus Herrmann sowie mit Unterstützung von Vorstand und Geschäftsführung, Entwürfe, Ausgestaltung, Umsetzung und abschließende Verfeinerung unseres eigenen Fundus! Dies ist uns, so kann ich es wirklich sagen, großartig gelungen. Vieler Menschen Hände – von Lehrern, Kindern, Hausmeistern, von Tischlern, Lebenspartnern und Freunden – halfen bei der Umsetzung. Besonders erwähnt sei an dieser Stelle das herausleuchtende Engagement von Effie Wu. Danke, Frau Wu!

Der (für alle Interessierten offene!) Arbeitskreis konnte übers Jahr Menschen aus dem Umfeld gewinnen, mit uns vertiefend sprachbildnerisch, eurythmisch, sprachgestalterisch und musikalisch am Stück zu üben. Mit viel Freude, Hingabe, mit Spaß und Klamauk – denn dazu verführt trotz der erzählten Vorkommnisse unser Spiel doch immer – starteten wir nach den Ferien in die Probenzeit. Und so kamen im neuen Jahr 2019 auf die Bühne, zu sehen für die Schüler ab der 5. Klasse, die „helle Seite“ mit Engel Gabriel, den Königen Melchior, Balthasar und Caspar, dem Pagi, Villigrazia, Maria und Joseph und die „dunkle Seite“ mit König Herodes, Lakai, Hauptmann, Kriegsknecht, den drei Schriftgelehrten/Hohepriestern und einem Teufel. Dazu natürlich die begleitende Musikerin, unsere Souffleuse und, besonders wichtig, unser Lichttechniker Carlo. Die Resonanz war bemerkenswert, sowohl die Aufführung für die Schüler als auch der öffentliche Aufführungstermin waren sehr gut besucht. Das positive Feedback wirkt bis heute nach und lässt uns mit großer Vorfreude ins neue Arbeitskreis- und Probenjahr gehen.

Zum dargestellten Inhalt: Nun, die „Herodes-Geschichte“ ist hinlänglich bekannt. Hervorzuheben ist die verdichtete Darstellung des Aufeinandertreffens der Kräfte, der durch Herodes wirkenden auf die lichtgeführten Gaben der Maria. Das weisheits- und liebevolle Wesen der drei Könige steht dem destruktiven Gestus des Teufels gegenüber. Das intellektuelle Wissen der Hohepriester ist ein Gegenpol zum gefühlsgeführten Machtdünkel des Königs Herodes. Die befehlsempfangenden und kalt ausführenden Kriegsleute stehen antagonistisch zur Demut eines Pagen oder der Klarheit des Engels Gabriel. Und so kann man viele Spannungsverhältnisse, Gemütszustände, Wesenszüge, Einseitigkeiten, Begabungen und Tugenden finden, von deren dynamischer Dramatik das Spiel in seiner Entfaltung stark lebt. Diese normativen, archetypischen Charaktere, Temperamente und Verhaltensmuster bilden bei tieferem Eintauchen in ihre Wesenhaftigkeit und ihre Verhältnisse einen großartigen Schatz des (Wieder-) Erkennens im Menschsein ab.

Fotos (4): mlh

Erzählt werden sollte noch, dass wir auch der befreundeten Waldorfschule in Frankfurt/Oder, in schwieriger Zeit, mit dem Hinschenken des Dreikönigsspiels kraftende Impulse für das neue Jahr senden durften. Dass wir dabei als Kumpanei mit dem Kirschidyll in Lebus ein wunderbares altes Bauernhaus zum Verbringen der Nacht zur Verfügung hatten, stärkte unsere spielfreudige Gemeinschaft nachhaltig und wurde „Bühne“ für warme, liebevolle, lustige, verbindende Momente und Erinnerungen.

Abschließend bleibt zu sagen: Auch in diesem Jahr öffnet sich der Arbeitskreis wieder für interessierte Menschen! Erste Termine werdet ihr hier im M(a)erker finden. Wir freuen uns auf den Beginn der Probenzeit! Und: Die Einladung für die erhoffte Aufführung in Frankfurt/Oder liegt schon längst auf dem Tisch.

Ich hoffe, ein wenig Neugier für das Dreikönigsspiel und vielleicht auch Interesse an einzelnen Aspekten aller Oberuferer Weihnachtsspiele geweckt zu haben, wenn auch das meiste hier nur kurz angerissen werden konnte.

Die Kumpanei des Dreikönigsspiels bedankt sich auch an dieser Stelle für die kräftige, vielseitige Unterstützung auf dem Weg der gestellten Aufgabe: Aufführung mit eigenem Fundus, aus eigener Kraft und mit guter Fügung!

Michael Donner (Eltern)

… Und von allen Sternen nieder
strömt ein wunderbarer Segen,
dass die müden Kräfte wieder
sich in neuer Frische regen,
und aus seinen Finsternissen
tritt der Herr, so weit er kann,
und die Fäden, die zerrissen,
knüpft er alle wieder an.

Friedrich Hebbel (1813–1863),
aus dem Gedicht *Die Weihe der Nacht*

Fragen jeder Art gerne an: Michael Donner, Telefon 030 61651249, Mail seriousdonne@web.de

Literaturempfehlungen zum Einstieg in das Thema
Michael Martin: Hirten und Könige in den Oberuferer Weihnachtsspielen
Peter Selg: Wie eine Art Gottesdienst – Rudolf Steiner, die Oberuferer Spiele und das Weihnachtsfest

Wohin wir uns bewegen

In Indien Erfahrungen sammeln

Warum ich ein FSJ mache und warum ich dazu eure Hilfe brauche

Man kommt auf die Welt und am Anfang wird alles für einen gemacht. Dafür werden einem auch viele Entscheidungen abgenommen. Irgendwann kommt man in die Schule, weil andere einen dazu verpflichtet haben. Nicht dass einen das stören würde; man hinterfragt sowas noch nicht und die Schule macht ja auch Spaß. Man wird älter und erhält mehr Freiheiten, mit denen aber natürlich auch mehr Verantwortung und Arbeit einhergehen. So hat man kaum Zeit, sich seiner neuen Freiheiten bewusst zu werden und diese wirklich zu nutzen. Nach meiner Erfahrung sind viele, mich eingeschlossen, selbst im Abi noch nicht fähig, ihren ganz eigenen Weg zu gehen. Natürlich ist es sinnvoll, sich gesellschaftlich einzufügen, aber mir fehlt im Endeffekt das Selbstverständnis, dass letztlich ich entscheide, was ich tue. Und dass ich die Dinge für mich tue. Wir machen das Abi nicht für unsere Eltern oder Lehrer; das wissen wir schon, aber wir fühlen es eben noch nicht.

Grafik: wikipedia, TUBS; Bearbeitung: mlh

Mir war klar, bevor ich in einen neuen Abschnitt meines Lebens starte, muss ich diese geistige Unabhängigkeit erreichen. Nach dem Abitur habe ich mir ein Jahr Zeit genommen, persönliche Interessen und Projekte zu verfolgen. Ich lerne viel durch das Internet, betätige mich künstlerisch und lese Bücher, die seit Jahren in meinem Regal stehen, kurz: Ich widme mich einem selbstständigen Studium. Ich widme mich dem, was ich die letzten Jahre wegen der Schule vernachlässigt habe.

Ich entwickle mich zwar auch durch dieses Jahr besonders stark, doch die eigentliche Zeit, in der ich mein Selbstbewusstsein stärken und Lebenserfahrung sammeln will, beginnt etwa ab diesem August. Dann werde ich zu einem Freiwilligendienst nach Indien aufbrechen.

Über die „Freunde der Erziehungskunst" habe ich mich bei mehreren Einsatzstellen beworben und nun kürzlich eine Zusage der Stelle „Friends of Camphill India" bekommen. Camphills sind Lebensgemeinschaften aus Menschen mit und ohne „Behinderung". Ich freue mich auf meine Zeit in dieser Gemeinschaft, da ich dort wohl nicht nur über Land und Tradition, die in der Community gelebt werden, sondern auch menschlich sehr viel lernen werde. Ich weiß nach einem Gespräch mit der Gründerin, dass in dieser Gemeinschaft gegenseitige Hilfe gelebt wird. Sie hat mir erzählt das Menschen mit „Behinderung" oft eine viel direktere, innigere Art des Umgangs haben und anderen so helfen können, eine menschlichere Interaktion zu erreichen. Insbesondere da ich Lehrer werden will, ist es mir wichtig zu üben, Menschen auch auf andere Weise, als die intellektuelle Konversation, besser erkennen zu können. Eine meiner größten Schwächen.

Doch bereits jetzt stellt das FSJ mich vor große Herausforderungen. Besonders ein Aspekt der Vorbereitung bereitet mir naturgemäß Schwierigkeiten: Das bitten um Unterstützung, und zwar finanzielle Unterstützung. Ein FSJ ist teuer und trotz der Unterstützung von verschiedenen Seiten bedarf es immer noch der finanziellen Unterstützung seitens der Freiwilligen. Die Finanzierung eines Freiwilligendienstes über die Freunde verteilt sich folgendermaßen:

Abhängig vom Land, das man besucht, variiert der Richtsatz für die zu sammelnden Spendengelder: Meiner beträgt 3 500 Euro.

Das ist eine Menge Geld und ich freue mich über jede kleine Unterstützung! Ohne Geld geht es halt leider nicht und wenn ihr mir ein bisschen, das ihr entbehren könnt, geben könntet, würde mir das sehr helfen.

Ich werde während meines Freiwilligendienstes Berichte für den M(a)erker schreiben. Ihr könnt mein Jahr auch über meinen Blog *SimonCsays.net* verfolgen. Normalerweise sind diese Blogs nur für die Unterstützer angelegt, ich habe mich aber entschieden meine Texte allen zugänglich zu machen, da ich großen Wert in einer Kultur der Offenheit und des Vertrauens sehe, die in Bewegungen wie Pay what you want, Open Source, Open Knowledge etc. lebt.

Außerdem möchte ich eine Infoveranstaltung, die ich zu dem Thema halten werde, ankündigen. Es steht noch kein genaues Datum fest, im Moment sieht es nach Anfang Mai aus. Genaueres wird noch auf der Internetseite der Schule bekannt gemacht.

Ich werde dort mehr über das FSJ und meine bisherigen Erfahrungen während der Vorbereitung erzählen. Außerdem wird ein ehemaliger Freiwilliger oder eine ehemalige Freiwillige von vielfältigen Erfahrungen erzählen und Bilder zeigen.

Ich hoffe, ich kann weitere Schüler motivieren, nach dem Abitur einen Freiwilligendienst zu absolvieren oder sich anders Zeit zu nehmen und die Welt zu erleben.

SimonC. Schill (ehemaliger Schüler)

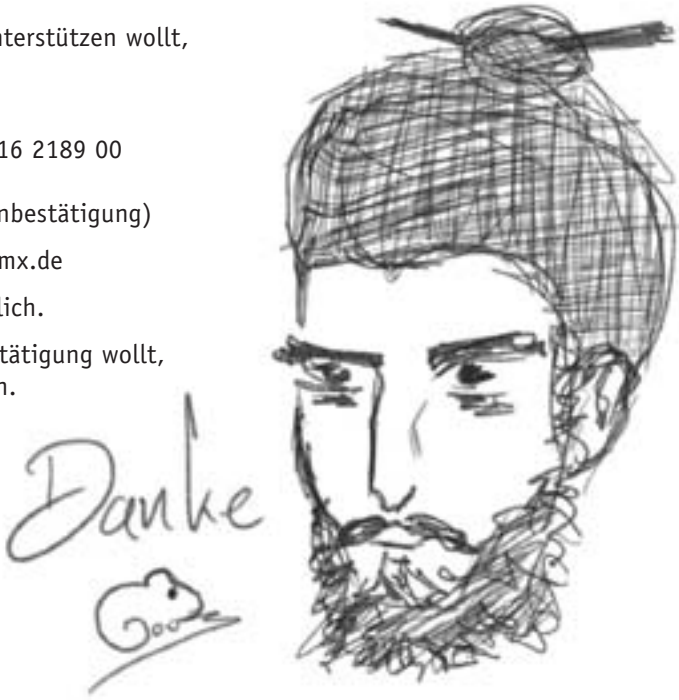
Falls ihr mich finanziell unterstützen wollt, könnt ihr das hier tun:

Simon Schill
IBAN: DE93 4306 0967 1216 2189 00
Betreff: FSJ, Name,
Ja/Nein (<<<< Für Spendenbestätigung)

PayPal: mail-an-steave@gmx.de

Oder ihr gebt's mir persönlich.

Wenn ihr eine Spendenbestätigung wollt, könnt ihr mir das mitteilen.



WWW.WALDORF-FESTIVAL.DE | INFO@WALDORF-FESTIVAL.DE

Begeistert.
Gemeinsam.
Gestalten.

7.6. bis 10.6. | SCHLOSS HAMBORN | Pfingsten 2019

MUSIK UND KUNST AUF 2 BÜHNEN:
SARAH LESCH | BASTA | FEE BADENIUS
JOELY & OLIVER | VON WEIDEN | MAREK MARPLE | MUSIK FOR THE KITCHEN | THE URBAN TURBANS
NIC KORAY | CARSTEN MENTZEL | BASCH | ORANGE PRIME | DUO VIELSAITIG | COMPAGNIE PAS DE DEUX | IMPROooS | DEMOKRATISCHE STIMME DER JUGEND
IMPULSE UND ARBEITSGRUPPEN: DR. MICHAELA GLÖCKLER | HENNING KULLAK-UBLICK | WOLFGANG HELD | GERALD HÄFNER
DR. OLIVER SCHMIDTKE | CLAUS-PETER RÖH | BEES & TREES
SCHÜLERTAGUNG | KINDERBETREUUNG | VERPFLEGUNG | FOODTRUCKS | NACHTCAFÉ (MIT OFFENER BÜHNE) | WORKSHOPS
ZELTWIESE | WOHNMOBILSTELLPLÄTZE | UND VIELES MEHR

IN KOOPERATION MIT:

alanus hochschule | waldorfshop | Bund der Freien Waldorfschulen | WALDORF 100 | LEARN TO CHANGE THE WORLD

Bewegen Sie sich zu uns!

Veranstaltungen an unserer Schule

Donnerstag, 16. Mai, 19.30 Uhr
In der Vortragsreihe *Schule – Zukunft*
Waldorfpädagogik 1919 – 2019 – 2119
Welche Antworten brauchen Kinder in einer digitalisierten und globalisierten Welt?
Vortrag und Gespräch mit Nana Göbel, Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

Klassenspiel der 8. Klasse
Die automatische Prinzessin – Fantastische Fabeln aus 1001 Nacht
von Henry Mason

Do	23. Mai	17 Uhr	Öffentliche Generalprobe
Fr	24. Mai	19 Uhr	Premiere
Sa	25. Mai	19 Uhr	Aufführung
So	26. Mai	16 Uhr	Aufführung
So	2. Juni		**Aufführung im Theaterzelt Waldorf100** Die genaue Zeit wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Klassenspiel der 12. Klasse
Einer flog übers Kuckucksnest
von Dale Wasserman

Do	6. Juni		Die Zeiten werden rechtzeitig bekanntgegeben.
Fr	7. Juni		Bitte schauen Sie auf unserer Website vorbei.
Sa	8. Juni		**Aufführung im Theaterzelt Waldorf100** Die genaue Zeit wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Samstag, 15. Juni, 18 Uhr
Schulkonzert
sowie Vorstellung der Ergebnisse der Alternativkursarbeiten

Aktuelle Veranstaltungen, weitere Infos, Zeiten usw. finden Sie immer unter

www.waldorfschule-mv.de/aktuell

Hin- und Herbewegen – Der Marktplatz

Hallo liebe Nachbarn, ich bin Anfang 50, NR, und möchte **in der Nähe des Waldorf KiGa's Hermsdorf wohnen.** Dort koche ich seit ein paar Jahren und würde gern mit dem Rad zur Arbeit fahren und deshalb gerne ca. 5 km im Umkreis der Auguste-Viktoria-Straße, 13467 Hermsdorf wohnen. Frohnau, Tegel, Waidmannslust, Glienicke, Märkisches Viertel ...
2 Zimmer, OG, Dielen, separate (evtl. eingebaute) Küche, Badfenster, Keller oder Dachbodenstauraum wären super! Balkon auch.
Vielen Dank für jegliche Hinweise oder die Weitergabe meines Gesuchs, Mit herzlichem Gruß, Heike Reitmeier, Mobil 0160 6711817, Mail heike.reitmeier@gmx.de

Osttiroler Getreidemühle, Typ A 130, Naturstein-Mahlwerk, Zirbenkiefer-Gehäuse, 220 V Anschlusskabel, 1,5 kg Fassung/Einfülltrichter,
VB 250 Euro, J.J. Cochems, Telefon 030 4047009

Ferienhaus Ostsee, wunderschönes, großes Reetdachhaus für 4-6 Personen, großer Garten, weiter Blick, ruhige Lage in einem idyllischen Dorf, ideal für Familien mit Kindern, Erholungssuchende und Wassersportbegeisterte, www.boddenhaus-am-darss.de
Info Familie Pfannenberg, Telefon 01525 1062393, Mail mail@pfannenberg.net

4 gebrauchte Sommerreifen, 175/65 R14 auf Stahlfelgen, Profil vorne 5,0, hinten 5,5 mm, gegen Lagerungskosten abzuholen in Berlin-Mahlsdorf,
40 Euro, Frau Debray, Mail info@flohdebray.de

Sehr gut erhaltener **Lowepro Slingshot Kamera-Rucksack** 100 AW für mittlere DSLR mit montiertem Kompaktzoom und 1–2 weiteren Objektiven bzw. Blitzgerät. Hauptteil mit 2 Kletteinsätzen. Leichtes Drehen vom Rücken nach vorne möglich, um Kamera herauszuholen, Objektive zu wechseln o.ä. Großzügige Fächer. Regenschutz. Maße innen: ca. 19 x 13 x 25cm
20 Euro, Markus Lau Hintzenstern, 030 91742493

Wenig getragener grüner, stabiler und bequemer **Crumpler Dark Side Rucksack** mit Laptopfach bis 17 Zoll, grün, großes Hauptfach, kleines Außenfach, sehr gute Rückenpolsterung
40 Euro, Markus Lau Hintzenstern, 030 91742493

Der M(a)erker
Die Schulzeitschrift der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Die Kehrseite

Die meisten kennen die Regel zur Festlegung des Osterfestes:
Man bestimme den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling.

Frühlingsanfang war in diesem Jahr am Mittwoch, 20. März 2019 um 22.58 Uhr, der erste Vollmond danach am Donnerstag, 21. März 2019 um 2.43 Uhr.

Somit hätte 2019 Ostern schon am 24. März sein müssen, ist aber auf den 21. April festgelegt worden. Was auch wieder Pfingsten und Himmelfahrt entsprechend verschiebt.

Merkwürdig – oder nicht? Forschen Sie mal nach …

www.waldorfschule-mv.de/maerker
maerker@waldorfschule-mv.de

Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin